

# reli+ plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

03-04|2025



P.b.b. | Verlagsort 8010 Graz | 132039791 M

## aufstehen

### » Auferstehung

heißt aufstehen: Jesu Botschaft als Kraftquelle für ein Leben in Würde und Hoffnung.

Seiten 4 bis 7

### » Horizonte öffnen ...

durch religiöse bzw. religionsensible Bildung.

Seiten 8 bis 11

### » Hab nur Mut

Wunder als passives Geschehen und als aktives Tun.

Seiten 12 bis 15

### » Out of the dark

... into the light. Hinschauen, wo es Hoffnung und Licht im Leben gibt.

Seiten 16 bis 19

### » Steh auf!

Aufstehen nach Erfahrungen des Scheiterns und als prophetische Haltung: Wofür stehst du auf?

Seiten 20 bis 24



## Bestellen Sie jetzt!

Reli+Plus, die innovativ-praktische religionspädagogische Zeitschrift:

- + fünf Mal jährlich neues Material für Schule und Kindergarten
- + jeweils ein Thema in Theorie und Praxis
- + speziell aufbereitet für Elementarpädagogik, Primarstufe sowie Sekundarstufe 1 und 2
- + zum Sammeln: Infografiken und Methodenlabor

+ **Abopreis** für ein Jahr: **15 Euro** (5 Ausgaben/Jahr)

Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von Reli+Plus jeweils um ein weiteres Jahr.

+ **Einzelpreis: 4 Euro**

+ Mit folgenden **Kirchenzeitungen** gibt es **Kombi-Abos**: SONNTAGSBLATT für Steiermark, Tiroler Sonntag, KirchenBlatt Vorarlberg, martinus: **Fragen Sie bei Ihrer Kirchenzeitung nach!**



[www.reliplus.at](http://www.reliplus.at)

## inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Aufstehen oder Auferstehen? – Jetzt oder nie!	
<i>Peter Trummer</i>	4
Kinder stärken – starke Kinder	
<i>Karin Weninger-Stöbl</i>	8
Hab nur Mut, steh auf! – Wunder als Geschehen und als aktives Tun.	
<i>Katrin Oswald</i>	12
Auferstehung heißt auch ...	
<i>Herbert Stiegler</i>	16
Hinfallen, aufstehen, Krone richten, weitergehen	
<i>Eva Bacher</i>	20
Ostersymbole – zeitlos – zeitgemäß	
<i>Simone Rieser-Kurzmann</i>	24
Buchrezension/Cartoon/Vorschau	28

### Zum Titelbild:

Die Kunstinstallation „Tabula saltandi“ des Kärntner Künstlers Werner Hofmeister auf dem Grazer Kalvarienberg zeigt ein Kreuz, das quasi als Sprungbrett („Tabula saltandi“ heißt übersetzt „Sprungbrett“) für eine Jesus-Skulptur dient. Diese ist nur an den Füßen fixiert. Sie streckt die Arme schwingvoll nach oben und wirkt, als würde sie gerade springen. Dies ist ein Symbol für die Überwindung des Todes und die Auferstehung Jesu, indem das Kreuz vom Ort des Todes zum Ausgangspunkt neuen Lebens wird.



## impressum

**Eigentümer und Herausgeber:** Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Renate Wieser, Vizerektorin.

**Redaktion:** Karin Weninger-Stöbl, Katrin Oswald, Herbert Stiegler, Eva Bacher, Simone Rieser-Kurzmann, Heinz Finster, Renate Wieser (CR), Stefanie Strohmaier (CvD).

**Rezension:** Stefanie Strohmaier

**Cartoon:** Ivan Rajic

**Layout und Satz:** Peter Kandlbauer

**Druck:** www.flyeralarm.at

**AboService:** Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225, aboservice@reliplus.at

**reli+plus** ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der PPH Augustinum.

**reli+plus** ist ein Praxisbehelf für Religionspädagog\*innen aller Schulstufen und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 15.–

Für Abonnent\*innen der Kirchenzeitungen „Sonntagsblatt für Steiermark“, „Tiroler Sonntag, Kirchenzeitung der Diözese Innsbruck“, „Sonntag, Kirchenzeitung Katholische Kirche Kärnten“, „Vorarlberger KirchenBlatt, Diözese Feldkirch“, „martinus, Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt“, ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

[www.reliplus.at](http://www.reliplus.at)



### Quellen

- Seite 1 u. 2: Tabula saltandi, Werner Hofmeister. Foto: Gerd Neuhold
- Seite 3: Sutter Rehmann, Luzia; Bieberstein, Sabine; Metternich, Ulrike (Hrsg.): Sich dem Leben in die Arme werfen. Auferstehungserfahrungen, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2002.
- Seite 3: Foto, Wikimedia Commons: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dc/Abstract-art-brit-to-qb140\\_%281%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dc/Abstract-art-brit-to-qb140_%281%29.jpg)
- Seite 3: Liedtext Ausschnitt aus: [www.songtexte.com/songtext/seeed/aufstehn-3be-7b0a0.html](http://www.songtexte.com/songtext/seeed/aufstehn-3be-7b0a0.html)



# WANN, WENN NICHT JETZT?

„Mit meinem Gottvertrauen schaffe ich auch das noch. Glaub mir!“ – so lässt der Neutestamentler Peter Trummer den biblischen Jesus zu Wort kommen: Geborgen in Gott und gehalten von seiner Treue geht Jesus seinen letzten Weg, der in die unmittelbare Begegnung mit Gott einmündet. Und durch die, die Jesu nachfolgen, wird Auferstehung zu einer „Geschichte mit Folgen“ – im Hier und Jetzt.

Von dieser Botschaft, die sich an das Leben im Hier und Jetzt richtet, sprechen die Praxisbeiträge der vorliegenden Nummer: Für die Elementarpädagogik geht es um Resilienz und wie durch biblische Erzählungen Vertrauen in die eigene Stärke gefördert werden kann. Der Beitrag für die Primarstufe lädt ein, über die Offenheit für Wunderbares nachzudenken, damit – wie schon Nena sang – „Wunder gescheh'n“ können. Schüler\*innen der Sekundarstufe 1 können mit dem Rennrollstuhlfahrer Thomas Geierspichler „in Richtung Hoffnung“ schauen und sich so der lichtvollen und verwandelnden Kraft von Ostern annähern. Für die Sekundarstufe 2 wird Auferstehung als Neu-Ausrichtung ausgelotet: „Expert\*innen für das Scheitern“ und „prophetische Aufsteher\*innen“ stehen im Mittelpunkt. Das Methodenlabor zeigt die reiche österliche Symbolwelt – emotional anschlussfähig und lebensnah.

Und ich selbst erlaube mir, diese Reli+Nummer mit einem Text der Schweizer reformierten feministischen Theologin Luzia Sutter Rehmann zu eröffnen:

*Mich dem Leben in die Arme werfen  
Wir sind auf der Suche  
nach einer Kraft,  
die uns aus den Häusern,  
aus den zu engen Schuhen  
und aus den Gräbern treibt.  
Aufstehen und  
mich dem Leben in die Arme werfen –  
nicht erst am Jüngsten Tag,  
nicht erst, wenn es nichts mehr kostet  
und niemandem mehr weh tut.  
Sich ausstrecken nach allem,  
was noch aussteht,  
und nicht nur nach dem Zugebilligten.  
Uns erwartet das Leben.  
Wann, wenn nicht jetzt?\**



Renate Wieser  
Vizerektorin, PPH Augustinum

Aufstehen und sich den Leben in die Arme werfen: lebenssehnsüchtig, kraftvoll, mutig und unverschämt. In diesem Sinne: Frohe Ostern!

Renate Wieser  
renate.wieser@pph-augustinum.at

## AUFSTEHN!

**Aufstehn!**  
Baby wach auf, ich zähl' bis 10  
das Leben will einen ausgeh'n  
und das will ich seh'n  
lass uns endlich rausgeh'n  
das Radio aufdreh'n  
das wird unser Tag Baby  
wenn wir aufsteh'n

*Refrain des Songs "Aufstehn!" von Seeed*

# AUFSTEHEN ODER AUFERSTEHEN? – JETZT ODER NIE!

Auferstehung: Nicht erst im Jenseits, sondern hier und jetzt! Peter Trummer entschlüsselt die biblische Botschaft neu und fordert uns heraus, den wahren Kern der Auferstehung im Alltag zu leben. Er zeigt, wie Jesus' radikales Gottvertrauen uns inspirieren kann, gegen Unrecht aufzustehen und das Leben in seiner Fülle zu umarmen. Eine provokante Einladung, den christlichen Glauben als Kraft der Veränderung zu entdecken.

Peter Trummer

Die hebräische Bibel verwendet das Wort *qum* und das meint „aufstehen, zu etwas stehen, bestehen oder gegen etwas auftreten, einen Bund errichten, diesen halten“ usw. Die griechische Bibel umschreibt das Thema mit „aufstehen“ (*anistánai*) oder „aufwecken“ (*egeírein*), egal ob von Lebenden oder Toten die Rede ist. Im Deutschen möchten wir noch näher unterscheiden und sprechen vor dem Tod von „aufstehen“ bzw. „aufwecken“, und nachher von „auferstehen“ bzw. „aufwecken“.

Doch was wir uns unter Letzterem vorstellen sollen, steht nicht im Lexikon, sondern entspringt unserer eigenen Fantasie.

Die orientalische Weltbeschreibung und semitische Grammatik richten ihr Augenmerk auf das, was gerade geschieht oder bereits „ist“, das heißt: Wichtig ist die Handlung, die das Verb sehr anschaulich beschreibt. Im Vergleich dazu gibt es wenig Interesse an abstrakten Begriffen. Sie sind zwar für uns „Hauptwörter“, aber eigentlich nur bloße Namen (*nómina*), die wir höchst willkürlich vergeben und über die sich trefflich streiten lässt.

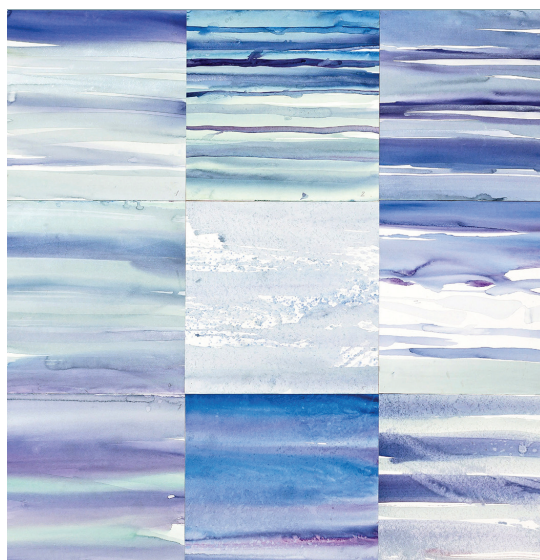
In den biblischen Erzählungen begegnet das Wort „aufstehen“ auch in Zusammenhängen, wo wir es zunächst gar nicht vermuten würden,

eher übersehen oder für so selbstverständlich halten, dass wir es gar nicht mehr erwähnen. Doch wenn Jesus in dunkelster Nacht zum Gebet an einen einsamen Ort hinausgeht, muss er zuerst „aufstehen“ (Mk 1,35), ebenso muss der „verlorene Sohn“, der als Hüter der (unreinen) Schweine in der Fremde nicht einmal deren Futter bekommt und als Diensthote reuig zu seinem Vater zurückkehren möchte, den Entschluss zum Aufstehen auch wirklich fassen und in die Tat umsetzen (Lk 15,18.20). Und das alles ist nicht nur so dahingesagt, sondern trifft den Kern der Sache: *„Manchmal stehen wir auf. Stehen wir zur Auferstehung auf. Mitten am Tage ...“*, wie es Marie Luise Kaschnitz so einfühlsam beschreibt. Es ist ein echtes Wunder, wenn wir aus der Depression und Lethargie aufstehen, uns aus niederschmetternden Verhältnissen und Situationen wieder lösen können.

Es geht um eine Bewegung „nach oben“ (*aná*) gegen die Schwerkraft, die auch viele Heilungsgeschichten kennzeichnet und unterschiedlichste Aspekte davon ausleuchtet. Der vom taubstummen Geist besessene Knabe wird nach der ersten Intervention Jesu „wie tot“, was viele nur als Faktum bestätigen können. *„Jesus aber ergriff/packte seine Hand, weckte ihn auf und er stand auf“* (Mk 9,27). Die Szene zeigt, dass der Heiler manchmal kräftig zugreifen muss, um die Zähigkeit des Status quo überwinden zu helfen. Zudem gibt sie uns einen ersten Hinweis, dass die Bibel den Tod doch ein wenig anders sieht als wir. Sie erkennt ihn auch schon in den kleinen und größeren Toden, die wir jedes Mal sterben, wenn irgendwo Stillstand eintritt, wir keinen Sinn mehr im Leben sehen usw. Das weiß auch der Vater des „verlorenen Sohnes“, wenn er das Freudenfest gegenüber dem neidischen älteren Bruder damit begründet, dass soeben Auferstehung gefeiert wird: *„Denn dieser mein Sohn war tot, und/aber er lebte auf“* (Lk 15,24).

Die Heilung des blinden Bartimäus zeigt andere Aspekte. Er sitzt am Rand des frequentierten Wallfahrtsweges nach Jerusalem und bittet. Als er etwas von Jesus vernimmt, schreit er um sein Erbarmen. Und Jesus bleibt stehen, lässt ihm ausrichten: *„Sei guten Mutes, richte dich auf (égeire), er*

Auferstehung:  
Jetzt aufstehen,  
nicht erst im  
Jenseits



Das Licht des Kinnereth – die Licht-Wellen des Sees  
Gennesaret (1989).

Foto: Rauchenberger



ruft dich.“ Worauf der Bettler seinen Mantel abwirft, „auf die Füße springt“ (ana-pēdēsas) und zu Jesus kommt, der ihn fragt: „Was willst du, dass ich dir tue“? Seine Antwort ist: „Rabbuni, dass ich auf-schaue“ (ana-blépō: Mk 10,46–52). Dieser Dialog löst bisweilen Verwunderung aus, denn vielen scheint es selbstverständlich, dass der Blinde nur seine Heilung wünschen könne und Jesus sich eigentlich ziemlich begriffsstutzig gebe. Aber Heilungen geschehen meist nicht „einfach so“ von außen, sondern von innen her, ihr Bedürfnis und die Bereitschaft dazu müssen zuvor klar an- und ausgesprochen werden, damit sie Wirklichkeit werden können. Doch hier stoßen wir auf ein weiteres Problem. Denn die Antwort heißt „auf-schauen“, und das ist nicht einfach ‚wieder sehend werden‘. Die Markus weiterschreibende Fassung des Matthäus spricht von zwei Blinden und interpretiert deren Wunsch so: „Dass unsere Augen sich auf-öffnen“ (an-oīgō: Mt 20,33). Die Heilung des Blindgeborenen bei Johannes verbindet beides, das Augen-auföffnen und das Auf-schauen (Joh 9,10f). Doch, und das wird leider oft übersehen, meint „blind“ in der Bibel seit Jesaja geistige Blindheit (Jes 6,9f/Mt 13,14f), und zudem würde ein Semite einen organisch Blinden auch nicht einfach als solchen ansprechen, sondern dessen Erkenntnisfähigkeit als besonders scharf- und feinsinnig würdigen. Und das alles nicht aus reiner Höflichkeit, sondern aus der Erfahrung heraus, dass gerade blinde Menschen Einsichten haben können, die „normal“ Sehenden vielleicht völlig verschlossen sind.

Die Bibel erzählt sehr viel anders als wir es erwarten oder für möglich halten möchten, weil wir dabei zu rasch die göttliche „Allmacht“ bzw. Gottesnatur in der Person Jesu ins Spiel bringen. Auch spricht die Heilung des „Blinden von Geburt an“ (Joh 9,1) nicht einfach von einem „Mann“ (wie die Einheitsübersetzung), sondern vom „Menschen“ (ánthrōpos) an sich, als die Gattung Mensch, die Menschheit, deren Finsternis durch die Begegnung mit dem „Licht der Welt“ (Joh 8,12) erhellt wird. Und so betrachtet kann es dann nicht mehr darum gehen, dass eine angeborene Sehbehinderung im Einzelfall mit einem Schlag weggezaubert würde, denn gerade das Sehen unterliegt nach heutiger physiologischer Kenntnis einem langen Entwicklungsprozess und könnte gar nicht so rasch nachgereicht werden.

Ebenso kann es bei den spärlichen Totenerweckungen des Neuen Testaments nicht darum gehen, dass Jesus Menschen die zweifelhafte Gnade vermittelt hätte, zweimal sterben zu dürfen. Vielmehr bezieht sich sein Auferstehungshandeln immer auf den Tod mitten im Leben. Und auch die höchst spektakuläre Herausufung der am vierten Tag schon stinkenden Leiche des Lazarus könnte nicht das Jesuswort rechtfertigen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh



Homo ascendens – aufsteigender Mensch (1973). Mit diesem Rückgriff auf den idealen Menschen (Vitruv) malte Josef Fink 1974 die Kapelle im ehemaligen Bildungshaus Mariatrost aus. Später wurde daraus das Logo des Kulturzentrums bei den Minoriten. Foto: Rauchenberger

11,25). Doch auch dort schauen wir am Thema ziemlich vorbei, stehen eigentlich voll daneben. Denn Jesus ist nicht erst zu einem bestimmten Zeitpunkt aus dem Grab auferstanden oder auf-erweckt worden, sondern hat sein ganzes Leiden und den Tod auf-recht bestanden, so dass Johannes sogar von seiner „Erhöhung“ bzw. „Verherrlichung“ schon am Kreuz sprechen kann (Joh 3,14; 12,32; 13,31 u. a.). Er ist dabei auch nicht von einem falschen Freund „verraten“ (Luther) oder „ausgeliefert“ (Einheitsübersetzung) worden, sondern hat sich vorsätzlich und freiwillig trotz seines vehement protestierenden Lebenswillens mutig dem schändlichsten Tod der Antike „übergeben“. Und das alles nur, damit wir ihm seinen Glauben an den ohne Opfer gütigen Gott auch wirklich abnehmen können, so nach dem Motto: Mit meinem Gottvertrauen schaffe ich auch das noch. Glaubt mir!

Für diese Zusammenhänge sind wir jedoch meist völlig blind und taub, weil wir uns seit Jahrhunderten auf seinen vermeintlich von Gott bestimmten Opfertod festgelegt haben und ihn deswegen möglichst viel leiden sehen wollten, damit daraus genügend Gnade „für uns“ erwachsen könne. Und weil seine körperlichen Leiden nur wenige Stunden dauerten, war uns gerade der unendliche seelische Schmerz seiner Gottesferne so wichtig, obwohl Jesus nach den beiden ersten Evangelien auch in der größten Verzweiflung sich mit den Worten von Psalm 22 an niemand anderen



**Manchmal stehen wir auf. Stehen wir zur Auferstehung auf. Mitten am Tage ...**

Marie Luise Kaschitz

als seinen Gott wendet (Mt 27,46; Mk 15,34). Doch auch was wir uns sonst noch alles an Fakes über Gott ausgedacht haben, konnte das Christentum nur in Verruf bringen: Was soll ein Gott, der nur nach Strafen lieben kann? Nein, danke!

**A**uch bei Lukas tritt Jesus seinen Gang nach Jerusalem sehr entschlossen an: „Als die Tage seiner Aufnahme (aná-lēmpsís) sich erfüllten, härte er sein Angesicht, um nach Jerusalem zu gehen“ (Lk 9,51). Das Wort Aufnahme ist einmalig im Neuen Testament, mit dem dazugehörigem Verb „auf-nehmen“ (ana-lambánō) beschreibt die Apostelgeschichte wiederholt jenen Vorgang, den wir „Himmelfahrt“ nennen (Apg 1,2.11.22). Diese Aufnahme zu Gott beginnt jedoch bereits mit dem Weg ins Leiden. Jesus geht jeden Schritt davon in Gott geborgen und nur deswegen kann er sein Leben „einsetzen“ (nicht „hingeben“). Solche Zusammenhänge lässt allerdings die Einheitsübersetzung nicht wirklich erkennen. Sie fährt voll die Leidensschiene: „Als die Tage sich erfüllten, dass er hinweggenommen werden sollte“. Was soll man da noch begreifen?

Wenig Verständnis zeigt auch die Übersetzung der Verheißung Jesu im vierten Evangelium: „Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag“ (Joh 6,39f.44.54). Der Text redet vom „letzten“ Tag, aus dem im Abendland irgendwann der „Jüngste Tag“ und Sankt Nimmerlein geworden war. Doch gemeint ist nicht nur der chronologisch letzte Tag unseres Lebens, es gibt auch sonst noch genügend Zeiten, wo wir nicht sonderlich gut drauf sind oder es sogar „am letzten“ haben wie die Jäirstochter (Mk 5,23). In solchen Situationen ist mehr denn je Jesu bzw. Gottes Hilfe gefragt. Die

Vorstellung einer „endzeitlichen“ Auferweckung aus den Gräbern hingegen erweist sich als zahnlos, denn wir wünschen unseren Toten „die ewige Ruhe und das ewige Licht“. Aber die sind das genaue Gegenteil von Auferstehung. Doch auch das Bekenntnis zur (leibhaften?) Auferstehung Jesu „am dritten Tag“ hat keinen Nährwert für uns, denn bei unseren Gräbern tut sich zu diesem Zeitpunkt rein gar nichts (falls überhaupt noch jemand so früh bestattet wird).

**K**ehren wir zurück zur ursprünglichen Bedeutung des Wortes qum als „aufrichten“ usw. Es beschreibt die Bundestreue Gottes, die auch im Tod nicht endet. Sie kann jedoch nicht darin bestehen, uns eine Rückkehr in die raumzeitliche Welt zu ermöglichen, die Endgültigkeit unseres leiblichen Todes wieder aufzuheben. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott auch und gerade im Tod zu uns steht, uns, poetisch gesprochen, die Stange oder die Hand hält, unseren Namen, mit dem er uns ins Dasein und in die Beziehung gerufen hat, nicht vergisst. (Berührend und reizvoll finde ich übrigens auch den Umstand, dass das hebräisch-aramäische qum, mit dem die Jäirstochter „aufsteht“ [Mk 5,41: Talita qum], auch im Steirischen: „Kumm!“ hörbar wird.) Doch während die Auferstehungen „mitten am Tag“ sich meist allgemein bemerkbar machen, geht es am definitiv „letzten Tag“ unseres Lebens um die Gottesbegegnung nicht erst irgendwann, sondern sogleich. Doch sie bezieht sich einzig auf die geistige Welt Gottes, die logischerweise nicht einsehbar ist.

Dass im Falle Jesu sein Grab eine so prominente Rolle spielt, hat zunächst damit zu tun, dass für einen Gekreuzigten ein Begräbnis keineswegs selbstverständlich war und auch für Jesus ausdrücklich von Pilatus erbeten (und er bestochen?) werden musste. Der dritte Tag im Glaubensbekenntnis meint jedoch kein Kalenderdatum, sondern besagt ein Doppeltes: Viele Kulturen halten mit dem dritten Tag den Tod für endgültig. Biblisch gesehen gilt zudem der dritte Tag als der intensivste „Arbeitstag“ des Schöpfers (Gen 1,9–13). Und das bedeutet: Der definitive Tod Jesu ist mit seiner Erhebung zu Gott ident. Bereits am Kreuz übergibt er seinen Geist an Gott und wird von ihm auch ganz angenommen und gehalten. Seine Leiche wird zwar möglichst pietätvoll versorgt, aber sie wird im göttlichen Handeln nicht mehr gebraucht, hätte dort auch keinen Raum mehr oder wir könnten alle Hoffnungen bezüglich seiner immerwährenden und allumfassenden geistigen Gegenwart unter uns vergessen.

**U**nd das „leere Grab“? Es war von Anfang an „leer“, denn es wurde nur sein Leichnam ins Grab gelegt, nicht Jesus als Person und Ansprechpartner Gottes. Und an dieser Stelle schließt sich endlich der Kreis: Auch in unseren Gräbern lie-



Der Tanz und der Tod: Die Aufbahrungshalle in Graz-St. Veit hat diese Vorbilder. Foto: Rauchenberger



gen längst nicht mehr unsere Lieben, sondern deren Leichen. Denn wir alle, nein alle Menschen, dürfen schon im Augenblick des Todes und nicht erst irgendwann die Begegnung „von Angesicht zu Angesicht“ (1 Kor 13,12) und damit die Vollendung in Gott erhoffen.

**D**ieser Leitstern ermöglicht uns, aufrecht auf den Tod zuzugehen und jetzt schon ganz Auferstehung zu leben. Wir können und müssen jeden Tag aufstehen, mutig und intelligent gegen alles auftreten und angehen, was nicht dem Leben dient, was nicht mehr echt, sondern nur noch Tradition oder Gewohnheit ist. Doch es bedeutet meist eine intensive Trauerarbeit, bis wir unsere Toten als „Personen“ aus ihren Gräbern und unseren fest gemauerten Gedankengrüften heraustrufen können, so wie es Jesus bei seinem toten Freund Lazarus machte und der als der „bleibend Tote“ (Joh 11,44: tethnēkós) herauskommt, um von seinen Fesseln und der Verhüllung seines Gesichts losgelöst zu werden und „weggehen“ zu dürfen, was im Sinne der johanneischen Theologie wohl seinen Weg zum Vater meint. (Deswegen darf auch Maria Magdalena Jesus nicht festhalten, weil er noch nicht zum Vater „aufgegangen“ ist: Joh 20,17). Dass der zuvor erweckte Lazarus anschließend (Joh 12,1) gleich nochmals erwähnt wird, widerspricht nicht der obigen Deutung, denn die dahinterstehende orientalische Erzählweise hat noch keine dritte Dimension, keine optische „Tiefenschärfe“. Die semitische Grammatik kennt nicht unser Tempus und die dazugehörige Chronologie. Und so kann auch in den Evangelien Vor- und Nachösterliches leicht ineinanderfließen, wird nicht anhand der historischen Reihenfolge und Fakten, sondern entsprechend der (oft erst nachträglich erkannten) Bedeutung von Ereignissen erzählt. Was auch erklärt, wieso die Tempelreinigung bei Johannes gleich zu Beginn im großen Stil mitgeteilt wird, während die zurückhaltende Schilderung bei den Synoptikern dennoch historisch plausibel den Point of no return im Konflikt Jesu mit dem Tempel und seiner Priesterschaft markiert.

- Ein frühchristlicher Taufhymnus besagt: „Wach auf (égreire), der\*die du schläfst, und strahl auf (anásta) aus den Toten und aufstrahlen wird dir der Christus“ (Eph 5,14).

Die Botschaft der Auferstehung vertröstet nicht erst auf das Jenseits, sondern ergeht an das Leben jetzt. Sie weckt uns auf aus Sicherheit, Müdigkeit und Resignation, fordert uns heraus, greift uns unter die Arme beim Aufstand gegen Unrecht, Gewalt und Sinnlosigkeit. Erst aus dieser spürbaren Energie heraus kann uns die Gestalt Jesu nach seinem Tod wirklich aufstrahlen und der Glaube wachsen, dass es keine Dunkelheit mehr gibt, die das „Licht der Welt“ nicht erleuchten könnte. ○



Felder aus der Oststeiermark – ein Lieblingsmotiv Josef Finks.  
Foto: Rauchenberger

**Josef Fink**  
(1941–1999) zum 25. Todestag

**im bann seiner großen erzählung**

28.2.–19.4.2025

KULTUMUSEUM GRAZ

### Die Bilder

zu diesem Artikel stammen vom steirischen Priester-Künstler Josef Fink. Mit einer Ausstellung erinnert das KULTUM an seinen Gründer. Alle Fotos: Johannes Rauchenberger

Zu sehen bis Karsamstag, 19. April; DI–SA 11 bis 17 Uhr, SO 14–17 Uhr; Führungsanmeldungen: 0316 711133  
Mariahilferplatz 3, 8020 Graz | [www.kultum.at](http://www.kultum.at)



### Quellen und Literaturtipps

- Trummer, Peter: Den Herzschlag Jesu erspüren. Seinen Glauben leben, Freiburg im Breisgau: Herder Verlag 2023.
- Trummer, Peter: Mit Jesus am Puls der Zeit, Freiburg im Breisgau: Herder Verlag 2024.
- Trummer, Peter: Auferstehung jetzt – Ostern als Aufstand, Freiburg im Breisgau: Herder Verlag 2025.



**Peter Trummer**, Jg. 41, lehrte Neues Testament an der Uni Graz und hat sich lebenslang mit dem Thema beschäftigt, so in der Neuauflage seines Buches: „Auferstehung jetzt – Ostern als Aufstand. Theologische Provokationen“, Herder 2023. Er möchte „Den Herzschlag Jesu erspüren. Seinen Glauben leben“, 4. Aufl. 2023, und mit dem Buch: „Mit Jesus am Puls der Zeit“ (2024) zum Christsein ermutigen. Beide Erstauflagen gehen gerade in die nächste Runde.



# KINDER STÄRKEN – STARKE KINDER

Um Kinder bestmöglich auf das Leben vorzubereiten, ist Resilienzförderung in der Elementarpädagogik von zentraler Bedeutung, da sie dazu beiträgt, Kinder auf die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten und ihre Fähigkeit zu stärken, mit schwierigen Situationen umzugehen.

Karin  
Weninger-Stöbl

Ich kann  
schwierige  
Lebensumstände  
meistern!

## Kinder auf das Leben vorbereiten – Veränderte Kindheit

Kinder werden heute in eine sich rasant verändernde Welt hineingeboren. Unsere Gesellschaft erfährt einen Transformationsprozess, der zahlreiche strukturelle, soziologische und kontextuelle Veränderungen mit sich bringt. Dieser Prozess schließt auch die Kindheit mit ein. So ist die Zahl der Kinder, die in den letzten Jahren aufgrund schwieriger Ereignisse wie etwa durch die Corona-Pandemie mit Problemen zu kämpfen hatten, gestiegen.

Jeder Mensch ist von solch herausfordernden Zeiten betroffen, doch wie wir diesen begegnen, hängt von unseren Ressourcen und Kompetenzen ab. Die Herausforderungen des Lebens können sich insbesondere bei Kindern in Unsicherheiten manifestieren und die Entwicklung beeinträchtigen (vgl. Wustmann Seiler 2021, 14). Die Förderung von Stärken und Resilienz ist ein wichtiger Aspekt der elementarpädagogischen Arbeit, um Kinder optimal auf schwierige Situationen oder Aufgaben vorzubereiten. Dem Begriff der Resilienz kommt dabei eine immer größere Bedeutung zu.

## Resilienz – Widerstandsfähigkeit

Der Begriff „Resilienz“ bezeichnet die Fähigkeit einer Person, mit schwierigen oder belastenden Lebenssituationen erfolgreich umzugehen und nicht daran zu zerbrechen bzw. sich nicht durch diese unterkriegen zu lassen (vgl. Wustmann, Fthenakis 2011, 18ff).

Doch Resilienz ist nicht angeboren, sondern ist eine erworbene situationsspezifische Fähigkeit, die in krisenhaften Situationen immer wieder neu gefordert und geübt wird (vgl. Rönnau-Böse/Fröhlich Gildhoff 2020, 14.)

Im Idealfall geht das Kind gestärkt aus schwierigen Erlebnissen hervor und kann die Erfahrungen für zukünftige Situationen nutzen. Hingegen können sowohl das Fehlen von positiven Eigenschaften wie Offenheit, Aktivität oder Ausgeglichenheit sowie sozialer Unterstützung dazu beitragen, dass Kinder an belastenden Erfahrungen scheitern können (vgl. Krause 2012, 26).

## Das Risiko- und Schutzfaktorenkonzept

In der Risikoforschung standen lange Zeit ausschließlich die Risikofaktoren im Zentrum. Aufgrund eines Paradigmenwechsels durch Forschungserkenntnisse (z. B. Kauai-Studie) entstand eine neue Perspektive, die den Fokus auf die Ressourcen und Schutzfaktoren legte. Die Schutz-

faktoren und Risikofaktoren stehen miteinander in Wechselwirkung und beeinflussen so die Entwicklung eines Kindes (vgl. Zobel 2017, 183 ff). Dabei können die Risikofaktoren, welche sich auf die kindliche Entwicklung negativ auswirken, in folgende Risikofaktoren unterschieden werden:

- kindbezogene Risikofaktoren – Vulnerabilitätsfaktoren
- umweltbezogene Risikofaktoren – Stressoren (vgl. Wustmann/Fthenakis 2011, 36 ff)

## Schutzfaktoren stärken

Schutzfaktoren tragen dazu bei, Kinder in ungünstigen Lebenssituationen stark zu machen. Sie wirken unterstützend und abfedernd bei der Bewältigung von Krisen. Kinder können geschützter sein, wenn sie beispielsweise ihr Handeln als wirksam erleben und ihre individuellen Stärken, Fähigkeiten, aber auch Gefühle kennen (Selbstwirksamkeit, personale Ressourcen) und darin gestärkt werden.

Auch bei den Schutzfaktoren kann zwischen kindbezogenen Schutzfaktoren (personale Ressourcen) und umweltbezogenen Schutzfaktoren (soziale Ressourcen) unterschieden werden.

- Kindbezogene Schutzfaktoren lassen sich in Eigenschaften, die das Kind seit der Geburt hat, und Eigenschaften, die sich das Kind durch Interaktion mit anderen und durch das erfolgreiche Bewältigen von Entwicklungsaufgaben aneignete, unterscheiden.
- Unter umweltbezogenen Schutzfaktoren versteht man schützende Faktoren durch die Familie und durch das soziale Umfeld des Kindes, wie z. B. eine stabile emotionale Beziehung zu einer Bezugsperson, zu Eltern, Großeltern, Freund\*innen oder Elementarpädagog\*innen und finanzielle Sicherheit und somit ausreichend materielle Ressourcen usw. (vgl. Wustmann/Fthenakis 2011, 44 ff).

Risiko- und Schutzfaktoren stehen immer miteinander in Wechselwirkung und haben einen deutlichen Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes und dessen Resilienz.

## Resilienzförderung in der Elementarpädagogik

Es ist also zu fragen, wodurch Kinder Stärke gewinnen bzw. wie Kinder bei der Ausbildung resilienzrelevanter Kompetenzen in den elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen unterstützt werden können, um schwierige Lebenslagen erfolgreich zu bewältigen und um zu kompetenten und selbstsicheren Persönlichkeiten heranzuwachsen.



Die Elementarpädagogik bildet ein Fundament für die frühkindliche Entwicklung und Bildung und ist von entscheidender Bedeutung für die langfristige Entfaltung der individuellen Potenziale von Kindern.

Deshalb kommt den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Resilienzförderung eine bedeutende Funktion zu. Im Hinblick auf den Bildungsauftrag besteht ihre Aufgabe darin, präventive Maßnahmen zur Reduzierung von Entwicklungsrisiken zu ergreifen. (vgl. Krause 2012, 30 ff).

### **Doch wie kann Resilienzförderung nun konkret in den Einrichtungen umgesetzt werden?**

Resilienzförderung in den elementaren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen kann auf zwei Ebenen umgesetzt werden:

- Resilienzförderung auf der individuellen Ebene
- Resilienzförderung auf der Beziehungsebene

Für die elementarpädagogische Bildungs- und Handlungspraxis bedeutet dies, dass Resilienzförderung nicht nur über das Kind erfolgen sollte, sondern auch durch die Arbeit mit den Eltern. Dem sozialen Umfeld des Kindes wird daher eine bedeutende Rolle zugeschrieben.

Elementarpädagogische Einrichtungen können somit als Schnittstelle fungieren, um beim Erwerb sowohl der kindlichen als auch der elterlichen Kompetenzen zu unterstützen (vgl. Wustmann Seiler 2018, 144).

Für die Resilienzförderung in der frühen Kindheit können des Weiteren eine stabile Basis, ein positives Selbstwertgefühl und das Gefühl der Selbstwirksamkeit als die drei Grundbausteine genannt werden (vgl. Wustmann 2011, 351). Dies hat für die pädagogische Handlungspraxis zur Folge, dass die Interessen und Stärken des Kindes in den Mittelpunkt gerückt werden müssen, um Kinder dabei zu unterstützen, sich an schwierige Aufgaben zu wagen (vgl. Kaiser 2021, 30).

Eine Möglichkeit für Pädagog\*innen in den elementaren Einrichtungen, Kinder in der Entwicklung von Resilienz zu stärken, ist das Angebot von Geschichten, da in diesen unterschiedlichen Verhaltensweisen erläutert werden können.

Durch das Eintauchen in Geschichten haben Kinder die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven einzunehmen und Lösungen für unterschiedliche Probleme nachzuvollziehen. Des Weiteren können sie wichtige Verhaltensmodelle aufzeigen (vgl. Wustmann Seiler 2018, 129f).

### **Welche Verhaltensweisen zeigen sich bei einem resilienten Kind?**

Resiliente Kinder zeigen eine Reihe von Verhaltensweisen, die darauf hinweisen, dass sie gut mit Stress, Herausforderungen und schwierigen Lebenssituationen umgehen können.



Soziale Faktoren – Gemeinschaft, die auffängt!

Foto: Canva

### **Einige Merkmale, die ein resilientes Kind auszeichnen können:**

- **Selbstbewusstsein:** Ein resilientes Kind hat ein gesundes Selbstvertrauen und weiß um seine Stärken und Schwächen. Es hat ein gutes Gefühl für seine Fähigkeiten und kann sich in schwierigen Situationen selbst beruhigen.
- **Problemlösungsfähigkeiten:** Resiliente Kinder sind in der Lage, (kreative) Lösungen zu finden, wenn sie vor Herausforderungen stehen.
- **Positive Einstellung:** Auch in schwierigen Zeiten bewahren resiliente Kinder oft eine optimistische Perspektive. Sie können die Situation in einem positiven Licht sehen und glauben, dass sie in der Lage sind, Schwierigkeiten zu überwinden.
- **Emotionale Regulierung:** Ein resilientes Kind kann seine Gefühle verstehen und steuern. Es kann in stressigen Momenten ruhig bleiben.
- **Soziale Unterstützung:** Resiliente Kinder suchen nach Unterstützung bei vertrauenswürdigen Erwachsenen wie Eltern oder Freund\*innen. Sie erkennen, wenn sie Hilfe benötigen und sind bereit, diese zu suchen.
- **Flexibilität:** Sie sind anpassungsfähig und in der Lage, sich auf neue Situationen einzustellen. Wenn ihre ursprünglichen Pläne nicht funktionieren, sind sie offen dafür, neue Wege zu finden.
- **Zielstrebigkeit:** Trotz Rückschlägen bleibt ein resilientes Kind motiviert und setzt sich Ziele. Es gibt nicht so leicht auf und versucht weiterhin seine Ziele zu erreichen.
- **Selbstwirksamkeit:** Ein resilientes Kind hat das Gefühl, dass es durch seine eigenen Handlungen Einfluss auf die Welt um sich herum nehmen kann. Es glaubt, dass es in der Lage ist, die Kontrolle über sein Leben zu behalten.

**Z**usammenfassend lässt sich sagen, dass Resilienz eine Fähigkeit ist, die entwickelt werden kann, und durch Erfahrungen, Unterstützung und das Lernen von anderen gefördert wird. Die Eigenschaften eines resilienten Kindes zeigen sich nicht immer sofort; vielmehr entwickeln sie sich über die Zeit. Daher ist es wichtig, in der pädagogischen Arbeit in Einrichtungen und im sozialen Umfeld den Kindern Zeit und Offenheit zu schenken, um sie zu stärken! ○



**Die schwierigste Zeit in unserem Leben ist die beste Gelegenheit, innere Stärke zu entwickeln.**

Dalai Lama

# BIBLISCHE GESCHICHTEN MACHEN KINDER STARK

Religion bzw. religiöse Bildung in der Elementarpädagogik kann als eine mögliche Ressource für die Entwicklung von Resilienz- und Schutzfaktoren betrachtet werden und zur Stärkung von Kindern beitragen. Dies stellte den ersten Gedanken zum Projekt „Kinder stärken“ im Pfarrkindergarten Grundlsee dar, das von KiB<sup>3</sup> (Kinder in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Diözese Graz-Seckau) unterstützt wird. Das Projekt beinhaltet unterschiedliche Impulse für Kinder und Eltern und umfasst das gesamte Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsjahr 2024/25. Im Folgenden wird auf einen Workshop mit der biblischen Geschichte *Daniel in der Löwengrube* zur Stärkung von Kindern eingegangen.

Schon Werner und Smith beschrieben 1992 in der Kauai Studie, dass Religion ein Schutzfaktor im Leben von Kindern sein kann.

Religion und Glaube können das Potenzial besitzen, etwa durch die Vermittlung einer positiven Lebenseinstellung, Kinder zu stärken und sich positiv auf die Bewältigung möglicher Krisen auszuwirken. Das Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen trägt zudem dazu bei, dass man mit herausfordernden Situationen besser zurechtkommt. Somit bieten Religion bzw. religiöse Bildung Ansätze, woraus sich Resilienz- und Schutzfaktoren entwickeln können. Ob und inwieweit dies für den Einzelnen möglich ist, ist abhängig von seinen jeweiligen Erfahrungen mit Religion (vgl. Hugoth 2012, 137).

## Kinder stärken mit biblischen Geschichten

Gewählt wurde für den Workshop die biblische Geschichte von Daniel in der Löwengrube des Alten Testaments. Geschichten sind prinzipiell geeignet, um Kindern resiliente oder antiresiliente Verhaltensweisen aufzuzeigen. Sie sind immer dann besonders resilienzförderlich, wenn ihr Hauptaugenmerk auf den Themen Zuversicht und Stärke liegt. Diese können beispielsweise auch aus der Gottesbeziehung erwachsen.

Folgende Faktoren führten zur Wahl dieser biblischen Geschichte: einerseits das Erleben der Bewältigung einer schwierigen Situation, welche den Kern der biblischen Geschichte bildet sowie dass der Protagonist selbst einen Lösungsweg für sein Problem entwickelt und dabei den Glauben an Gott und in seine Fähigkeiten nicht verliert. Der Protagonist kennt seine Stärken.

## Konkrete Erarbeitung in der Einrichtung – stark mit Daniel

Die biblische Geschichte von Daniel in der Löwengrube kann Kindern in vielerlei Hinsicht ein Gefühl von Empowerment vermitteln. Diese lehrt wichtige Werte und Prinzipien, die auch heute noch für Kinder von Bedeutung sind.

In der Erzählung wird Daniel für seinen Glauben und seine Integrität vor eine große Prüfung

gestellt. Trotz der Bedrohung durch die Löwen bleibt Daniel standhaft und vertraut auf Gott. Er überlebt unversehrt.

Die Geschichte von Daniel in der Löwengrube wurde anfänglich durch einen Löwen und das gemeinsame Besprechen seiner Eigenschaften, Fähigkeiten und Stärken eingeführt. Im Anschluss daran wurde die Geschichte frei erzählt. Nach dem Erzählen fand ein Besprechen folgender Fragen statt:

- Wie hat Daniel in der Geschichte gehandelt?
- Hättest du es genauso getan?
- Wie hättest du das Problem gelöst?

Durch diese Fragen lässt sich die Bewältigungskompetenz eines Kindes erfragen. Möglicherweise kann das Kind durch die Beantwortung der Fragen im Gespräch seine Kompetenzen kennenlernen. Hierdurch wird es positiv bestärkt.

Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, mit den Kindern gemeinsam eine individuelle Resilienzgeschichte zu entwickeln. Dadurch lernen die Kinder das Einnehmen unterschiedlicher Perspektiven kennen und haben die Möglichkeit, sich für die Probleme des jeweiligen Protagonisten Lösungswege zu überlegen (vgl. Wustmann 2009, 131).

## Einige Schlüsselaspekte, wie die Geschichte das Empowerment von Kindern unterstützen kann:

- Vertrauen in schwierigen Zeiten:  
Daniel zeigt, dass man in schwierigen und gefährlichen Situationen auf etwas Größeres vertrauen kann. Kinder, die lernen, bei Herausforderungen nicht aufzugeben und ihre Ängste zu überwinden, entwickeln die Fähigkeit, schwierige Zeiten zu bewältigen.
- Glaube und Standhaftigkeit  
Daniel bleibt seinem Glauben treu, obwohl er in einer schwierigen Situation ist. Er betet weiterhin zu Gott, obwohl er weiß, dass er dadurch in Gefahr gerät. Diese Haltung zeigt Kindern, wie wichtig es ist, für ihre Überzeugungen einzustehen, auch wenn es schwierig ist. Es ermutigt sie, an sich selbst und an ihren Werten festzuhalten, unabhängig von äußeren Herausforderungen oder Druck.
- Mut und Tapferkeit:  
Die Geschichte zeigt Daniel als jemanden, der in einer lebensbedrohlichen Lage mutig bleibt. Kinder können lernen, dass Mut nicht bedeutet, keine Angst zu haben, sondern trotz der Angst zu handeln. Diese Tapferkeit kann sie dazu ermutigen, sich Herausforderungen zu stellen.
- Hoffnung und Überwindung von Widrigkeiten:  
Die Geschichte endet mit einem Wunder – Daniel wird vor den Löwen geschützt und überlebt. Das ist eine Geschichte des Triumphs über das Böse und des Glaubens an das Gute. Für Kinder bietet diese Botschaft eine Quelle der Hoffnung, dass es immer einen Weg gibt, Schwierigkeiten zu überwinden und dass es sich lohnt, an das Gute zu glauben.



**Tipp:** Ebenso wurde das Buch „Der Löwe in dir“ von Rachel Bright zur Resilienzförderung eingesetzt.

Das Buch erzählt die Geschichte eines Löwen und einer kleinen Maus, die sich danach sehnt, einmal im Mittelpunkt zu stehen. Von anderen Tieren wird sie oft übersehen, ganz anders als der Löwe. Die Maus träumt davon, genauso groß und stark wie der Löwe zu sein und macht sich auf den Weg, ihn zu bitten, ihr das Brüllen beizubringen. Als die Maus den Löwen antraf, erschrak dieser und zitterte am ganzen Körper, da er Angst vor der kleinen Maus hatte. Die beiden unterschiedlichen Tieren wurden Freunde und erkannten, jede\*r ist mal Maus, mal Löwe.

Die Geschichte fördert Themen wie:

- Selbstvertrauen
- Mut und Durchhaltevermögen
- Akzeptanz der eigenen Ängste
- Resilienz

Die beiden Geschichten wurden in folgenden Phasen erarbeitet:

- **Erzählzeit:** Das Erzählen und Besprechen einer Geschichte regt die Kinder dazu an, über ihre eigenen Gefühle, Ängste und Herausforderungen nachzudenken.
- **Rollenspiele:** Kinder könnten die Geschichte nachspielen, dabei verschiedene Emotionen und Situationen einnehmen und so Empathie und Problemlösungsfähigkeiten entwickeln.
- **Gesprächsrunden:** Im Anschluss an die Geschichten wurden Fragen gestellt, wie „Wann fühlst du dich klein wie der Löwe?“ oder „Wie gehst du mit schwierigen Situationen um?“.
- **Kreatives Gestalten:** Die Kinder gestalteten ihre eigenen „Löwen-Mut-Mach-Karten“. Mut-Mach-Karten fungieren als Kraftspender, wenn ein kleiner Motivationsschub nötig ist, um das Selbstvertrauen zu stärken und in schwierigen Momenten Mut zu machen.

**Z**usammenfassend ist festzuhalten, dass religiöse Bildung Kinder stärkt und ihre Resilienzfähigkeit zu fördern vermag. Das Potenzial der Resilienzförderung durch religiöse Bildung ist davon abhängig, ob Religion vom einzelnen Kind als eine Ressource erfahren wird, aus der Hoffnung und Zuversicht geschöpft werden können.



Gestalten der Mut-Mach-Karten.

Foto: Karin Weninger-Stöbl



Vielfältige Auswahl – Löwenstark

Foto: Karin Weninger-Stöbl

Für die Kinder der elementaren Bildungseinrichtung Grundsee bot die Auseinandersetzung mit der biblischen Geschichte die Möglichkeit, in die Lebenserfahrungen Daniels einzutauchen und sich in die erzählte Lebenserfahrung hineinnehmen zu lassen.

In der Arbeit mit biblischen Texten werden Lebenserfahrungen erkennbar, spürbar und nachvollziehbar. Sie eröffnen einen Raum, der über das Erzählen in das Erleben der Akteur\*innen führt und Deutehorizonte eröffnet. ○



#### Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

- sich als wirksam erleben.
- eine positive Selbstwahrnehmung haben („Ich bin gut so, wie ich bin“).
- wissen, wie man Probleme lösen kann (Problemlösefähigkeiten).



#### Quellen und Literaturtipps

- Hugoth, Matthias: Handbuch religiöse Bildung in Kita und Kindergarten, Freiburg im Breisgau: Herder 2012.
- Kaiser, Silke: Resilienzförderung bei Kindern unter drei Jahren durch pädagogische Fachkräfte in Kinderkrippe und Kindertagespflege, in: Fröhlich-Gildhoff, Klaus/Rönnau-Böse Maïke (Hg.): Menschen stärken: Resilienzförderung in verschiedenen Lebensbereichen, Wiesbaden: Springer 2021, 23–42.
- Krause, Stephanie: Was versteht man unter Resilienz?, in: Wyrobnik, Irit (Hg.): Wie man ein Kind stärken kann. Ein Handbuch für Kita und Familie, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht 2012, 19–28.
- Rönnau-Böse, Maïke/Fröhlich Gildhoff, Klaus: Resilienz im Kita-Alltag. Was Kinder stark und widerstandsfähig macht, Freiburg im Breisgau: Herder 2020.
- Wustmann, Corina/Fthenakis, Wassilios Emmanuel (Hg.): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Berlin: Cornelsen 2011.
- Wustmann Seiler, Corina/Fthenakis, Wassilios Emmanuel (Hg.): Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr 2021.
- Zobel, Martin: Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Entwicklungsrisiken und Chancen, Göttingen: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. 2017.
- Charlotte Bühler Institut: Bundesübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Einrichtungen in Österreich, Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Endfassung 2009, in: [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c5ac2d1b-9f83-4275-a96b-40a93246223b/200710\\_Elementarp%C3%A4dagogik\\_Publikation\\_A4\\_WEB.pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c5ac2d1b-9f83-4275-a96b-40a93246223b/200710_Elementarp%C3%A4dagogik_Publikation_A4_WEB.pdf)

# HAB NUR MUT, STEH AUF! – WUNDER ALS GESCHEHEN UND ALS AKTIVES TUN

Damit Wunderbares geschehen kann, bedarf es neben dem Glauben daran oftmals auch der eigenen, aktiven Bereitschaft und Offenheit für Veränderung. Der nachfolgende Beitrag soll aus diesem Grund die Thematik des Aufstehens für Wunder im Kontext des Religionsunterrichts der Primarstufe beleuchten.

Katrin Oswald

„Wunder geschehen, ich hab's gesehen“ lauten die berühmten Worte eines Songs der deutschen Popsängerin Nena aus dem Jahr 1989, welchen die Musikerin kurze Zeit nach dem Verlust ihres Sohnes veröffentlicht hat (vgl. Kollmann 2002, 232). Etwas weniger im Ohr, aber dennoch von großer Ausdruckskraft ist auch ein weiterer Textabschnitt aus demselben Lied, welcher wie folgt lautet: „Komm, steh selber wieder auf – Wunder geschehen.“ (Dehmel/Kerner 1989) Für Wundererfahrungen gibt es neben dem passiven Warten auf ein Wunder auch die Option zum aktiven Aufstehen für Veränderung (vgl. Kollmann 2002, 232). Auch das Neue Testament erzählt in mehreren Wundererzählungen, dass es neben der Wunderhandlung Jesu auch das aktive Tun, das Aufstehen jener bedarf, die ein Wunder ersehnen.

## Wunder als Hoffnungs- und Protestgeschichten

Gerade im Kontext der Religionspädagogik erweisen sich Wundererzählungen als Hoffnungs- und Protestgeschichten der Menschen, welche das Alltägliche übersteigen, Grenzen durchbrechen und neue Aussichten sozialen Handelns erfahrbar machen (vgl. Kollmann 2013, 205). So finden wir in der Perikope zur Heilung einer Frau am Sabbat die Aufforderung Jesu, aufzustehen und zu ihm zu kommen, damit er sie von ihrem Leiden erlösen kann (vgl. Lk 13,12). Ähnliches erkennen

wir auch in der Erzählung zum Sturm auf dem See, welche von dem von Angst geleiteten Flehen um Hilfe der Jünger und dem Aufstehen Jesu, um die Winde zu beruhigen, geprägt ist (vgl. Mt 8,23–27). Auch bei der Heilung der Blinden lässt sich das aktive Tun in den Rufen der zwei Blinden erkennen, die sich trotz der Aufforderung, ruhig zu sein, nicht davon abhalten lassen, sich für Veränderung und Wunder laut zu machen und dafür aufzustehen (vgl. Mt 20,29–34). Eine besondere Zuspitzung des eigenen Aufstehens können wir in der markinischen Ausführung der Heilung eines Blinden in Jericho erfahren (Mk 10,46–52). Der blinde Bartimäus bittet Jesus um Erbarmen, während viele ihm befahlen, zu schweigen. Dies hält ihn nicht davon ab, noch lauter zu rufen und für sich selbst einzustehen. Erst als Jesus die Menschen auffordert, ihn herzurufen, ermutigen sie Bartimäus mit den Worten „Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich“ (Mk 10,49). Dem Aufstehen des blinden Bartimäus folgt die Heilung seiner Blindheit und der Beschluss zur Nachfolge Jesu. So demonstriert die Heilung eines Blinden im Markusevangelium den Wandel eines bettelnden Mannes, der nichts mehr zu verlieren hat, allen Mut zusammennimmt und durch sein Aufstehen für das Wunder zu einem neuen Jünger Jesu wird, welcher sein Leben fortan völlig neu ausrichtet (vgl. Erlemann 2021, 242).

Es überrascht aus diesem Grund nicht, dass Wunder im Neuen Testament nach Kollmann „den Anbruch einer neuen Zeit [markieren], indem mitten in der gegenwärtigen Welt das Reich Gottes Gestalt gewinnt“ (Kollmann 2013, 203).

## Wozu denn Wunder?

Das Ziel der neutestamentlichen Wundererzählungen besteht nach Kollmann unter anderem darin, die göttliche Dimension Jesu zu verdeutlichen und diese in seinem irdischen Wirken zu zeigen, welches gerade in den Wundertaten bislang bekannte menschliche Fähigkeiten übersteigt (vgl. Kollmann 2013, 203). Zudem sind Wundererzählungen theologisch von großer Bedeutung, da sie auf einen den Menschen zugewandten, fürsorglichen Gott verweisen, Hoffnung auf Veränderung bringen und dazu ermutigen, nicht aufzugeben, da mit Gott Wunderbares möglich ist (vgl. Erlemann 2021, 17).

Aufstehen für  
Veränderung



Mk 10,49.

Foto: Katrin Oswald



## Zur didaktischen und entwicklungspsychologischen Auseinandersetzung

Nach Kollmann stellen Wundererzählungen im Kontext der Religionspädagogik ein durchaus herausforderndes Terrain dar, da das hermeneutische Erfassen und die Frage nach den konkreten Lernzielen in der Auseinandersetzung mit Wundergeschichten oftmals komplexe Fragen mit sich bringen (vgl. Kollmann 2013, 202). Der hier vorliegende Fokus konzentriert sich auf einen von vielen Aspekten im Kontext der Wunderdidaktik, welcher darauf verweist, dass Wunder nicht bloß als passives Geschehen verstanden werden müssen, sondern auch als aktives Aufstehen für Veränderung erfahrbar sind. Jesus ermutigt uns in den Wunderhandlungen unter anderem dazu, aufzustehen, unsere Bedürfnisse zu formulieren und auch um Hilfe und Rat zu bitten. Er möchte uns zeigen, dass wir nicht ohnmächtig mit unseren Grenzen konfrontiert sind, sondern auch die Möglichkeit zum Aufstehen für Veränderung haben. Diese Mut-Botschaften stellen gerade für Kinder, aber auch für Erwachsene einen lebensnahen Bezug der Wundertaten Jesu dar.

Darüber hinaus ist es für die didaktische Auseinandersetzung mit Wundergeschichten von Bedeutung, entwicklungspsychologische Parameter im Kontext der Wundererschließung nicht auszuklammern. Gerade im fortgeschrittenen Primarstufenalter können Mut-Botschaften dieser Art bei Aspekten der Selbstständigkeit anknüpfen, beim Bedürfnis, Herausforderungen allein bewältigen zu wollen, aber auch bei Fragen des Mutes, der Wahrung der eigenen Grenzen sowie dem Benennen der eigenen Sehnsüchte. Es geht darum aufzustehen, um die eigenen Gefühle zu äußern und darum zu benennen, was man gerade braucht, um glücklich zu sein.

## Zur Verortung im Lehrplan der Primarstufe

Heilungs- und Wundererzählungen finden sich im Lehrplan der Primarstufe: Im Kompetenzbereich B (Gelehrte und gelebte Bezugsreligion) wird unter der Kompetenzdimension B3 „Grundlagen und Leit motive des christlichen Glaubens kennen und für das eigene Leben deuten können“ in der dritten Schulstufe auf folgende Kompetenzbeschreibung verwiesen: „Die Schüler\*innen können Jesu Wirken auf dem Hintergrund der damaligen Lebenssituation beschreiben.“ Als Anwendungsbereich wird hierbei konkret auf die biblisch-hermeneutische Kompetenz im Kontext von Heilungs- und Wundererzählungen aufmerksam gemacht (Lehrplan für kath. Religion 2020). Als konkrete Unterrichtshinweise werden als Beispiele die gekrümmte Frau (Lk 13,10–13), der Sturm auf dem See (Mt 8,23–27) und die Heilung der Blinden (Mt 20,29–34) vorgeschlagen (ebd.). Als Kompetenzniveau 1 sollen die Schüler\*innen über den biblischen Gott, der begleitet, rettet und heilt, Auskunft geben können (ebd.).

## Wunder in der Lebenswelt der Kinder

Albert Einsteins berühmtes Zitat zum Glauben an Wunder lautete einst wie folgt:

„Es gibt zwei Arten, sein Leben zu leben: entweder so, als wäre nichts ein Wunder, oder so, als wäre alles ein Wunder. Ich glaube an Letzteres.“

(Albert Einstein).

Folgt man Einstein, so lassen sich überall lebensweltliche Anknüpfungspunkte zu Wundern in unserem Leben finden. Englert verweist darüber hinaus auf eine Vielzahl von in unserem Sprachgebrauch gängigen Verwendungen des Terminus Wunder: sei es das Wunder der Technik oder die Rede von Wunderkindern oder von Weltwundern (vgl. Englert 2005, 183).

Auch mit Wundern verbundene Adjektive wie „wunderbar“ oder „wundervoll“ zählen zum täglichen Sprachgebrauch. Darüber hinaus dürfen auch Anknüpfungspunkte mit Blick auf Sorgen, Krankheiten und Ängste in der Lebenswelt der Kinder nicht ausgeklammert werden (vgl. Pendl-Todorovic/Neuhold 2020, 128).

## Wunderbare Lernanlässe:

- Wunderbare Erfahrungen in unserem Leben
- Wunder unserer Zeit
- Angst und Hoffnung, Krankheit und Heilung
- Mut zur Veränderung
- Sehnsucht nach Veränderung ◉



## Quellen und Literaturtipps

- Englert, Rudolf: „Das kann nicht wahr sein!“ Wundergeschichten, in: Baumann, Ulrike/Englert, Rudolf/Menzel, Birgit/Meyer-Blanck, Michael/Steinmetz, Agnes (Hg.): Religionsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe 1 und 2, Berlin: Cornelsen Verlag 2005, 183-198.
- Erlemann, Kurt: Wunder. Theorie – Auslegung – Didaktik, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag 2021.
- Handreichung zum Lehrplan für katholische Religion Volksschule und Sekundarstufe 1. Approbiert von der Österreichischen Bischofskonferenz im November 2020, in: [www.dioezese-linz.at/dl/rpOKJLJLokJqx4KJK/Lehrplan\\_VS\\_Sek\\_I\\_2023\\_pdf](http://www.dioezese-linz.at/dl/rpOKJLJLokJqx4KJK/Lehrplan_VS_Sek_I_2023_pdf)
- Kollmann, Bernd: Neutestamentliche Wundergeschichten. Biblisch-theologische Zugänge und Impulse für die Praxis, Stuttgart: Kohlhammer 2002.
- Kollmann, Bernd: Wundergeschichten, in: Zimmermann, Mirjam/Zimmermann, Ruben (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen: Mohr Siebeck 2013, 202–210.
- Kropač, Ulrich: Sperrige Texte für Jugendliche. Grundsätze einer Wunderdidaktik, in: RU Ökumenische Zeitschrift für den Religionsunterricht, Heft Nr. 4/2003, 127–130.
- Pendl-Todorovic, Roswitha/Neuhold, Hans: Religion: Religion entdecken 3. Handbuch zu: fragen und verstehen, Höf-Präbich: FinsterVerlag 2020.
- Scheer, Andrea/Hammer, Magdalena: Spielräume, in: Pendl-Todorovic, Roswitha/Neuhold, Hans (Hg.): Religion entdecken 3. Handbuch zu: fragen und verstehen, Höf-Präbich: FinsterVerlag 2020, 28–31.



**Nicht müde werden, sondern dem Wunder leise wie einem Vogel die Hand hinhalten.**

Hilde Domin

# AUFSTEHEN FÜR DAS WUNDERBARE

## Didaktische Impulse

In der Auseinandersetzung mit Wundererzählungen in der Primarstufe können diese als Glaubenserzählungen, als vorbildhafte Handlungsvorschläge sowie als Hoffnungs- und Mutmachgeschichten behandelt werden, welche eine Annäherung an die Lebenswelt der Kinder ermöglichen (vgl. Kollmann 2013, 207). Hierbei ist es aus hermeneutischer Sicht ratsam, Schüler\*innen einen Blick auf die Vielschichtigkeit biblischer Texte zu ermöglichen, welche durch bildhafte Sprache das Handeln Gottes auf vielfältige Weise thematisieren und dadurch nicht bloß als Schilderung von Tatsachen gelesen werden (vgl. Kollmann 2013, 207). Darüber hinaus bieten Wundererzählungen auch eine Auseinandersetzung mit solidarischem Handeln gegenüber an den Rand gedrängten Menschen (vgl. ebd.). Wundergeschichten können auch dazu motivieren, sich des Wunderbaren im je eigenen Leben bewusst zu werden und darüber nachzudenken (vgl. Kropač 2003, 128).

## Methodische Impulse der Wunderdidaktik

Gerade in der Vermittlung der Wundertaten Jesu können vielfältige, lebendige Erzählmethoden im Unterricht der Primarstufe eingesetzt werden, welche den Schüler\*innen eine erste Auseinandersetzung und ein erstes Kennenlernen der Wundertexte ermöglichen (vgl. Kollmann 2013, 208):

- Freie Erzählformen nach biblischer Vorlage
- Klanggeschichten
- Erzählformen mit Bildern oder Figuren
- Der rechts abgebildete Erzählimpuls stellt einen interaktiven Erzählvorschlag zu Mk 10,46–52 dar, der die verschiedenen Sinne der Hörer\*innen miteinbezieht und zum Mitmachen einlädt.

In weiterer Folge kann durch spielerische Elemente eine persönliche Begegnung mit den Wundererzählungen ermöglicht werden (vgl. Kollmann 2013, 209):

- Rollenspiele
- Standbilder
- Pantomimische Darstellungen

Wichtig ist es hierbei, den Kindern Raum zur eigenen kreativen Entfaltung zu geben, um den Text auf ihre Weise interpretieren zu lassen.

Als Warm-Up-Übungen eignen sich hierbei besonders Wahrnehmungsübungen mit verbundenen Augen. Bei der Übung „Blindenführung“ wird beispielsweise ein Kind, welches die Augen schließt, von einem zweiten Kind durch den Raum geführt. Hindernisse können dabei gemeinsam überwunden werden, und auch ohne Sprache kann das Führen durch den Raum erprobt werden (vgl. Scheer/Hammer 2020, 31).



Nena.

Foto: pixabay

## Reflexionsfragen zur Wahrnehmungsübung:

- Was verändert sich für mich, wenn meine Augen geschlossen sind?
- Wie fühlt es sich an, auf andere angewiesen zu sein?
- Habe ich Mut, den Anweisungen zu vertrauen? Was bestärkt mich, was hindert mich dabei?

Darüber hinaus ermöglicht der Einsatz von Popsongs und religiösen Liedern eine kreative Auseinandersetzung mit Wundern und bietet Unterstützung beim Theologisieren mit Kindern (vgl. Kollmann 2013, 209). Die rechts angeführten Impulsfragen zum Lied „Wunder gescheh'n“ laden zu einer näheren Betrachtung des Liedtextes ein und beziehen sich ebenso auf den Aspekt des Aufstehens für Veränderung.

## Liedempfehlungen zur Wunderthematik:

- Wunder gibt es immer wieder (Katja Ebstein)
- Wunder gescheh'n (Nena)
- Ein Wunder (Kurt Mikula)
- Herr, ich bin blind (Kurt Mikula)
- Manchmal bin ich blind (LBR, 254)



## Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler\*innen ...

- kennen die Wundererzählungen Jesu und können sich darüber austauschen.
- können die Rede von Wundern in der Popmusik wahrnehmen und Lebensbezüge herstellen.
- können die Spannung zwischen Geschenkhafteigkeit und eigener Aktivität in Heilungswundern besprechen.
- können Bedürfnisse, Sehnsüchte und „eigenes Aufstehen“ (wieder bitte oben und unten) des Bartimäus zum Ausdruck bringen.
- können Bedürfnisse wahrnehmen und Strategien zum aktiven Aufstehen und Hilfesuchen besprechen.
- können Ideen für solidarisches Handeln nach dem Vorbild Jesu gegenüber ausgegrenzten Menschen formulieren und umsetzen.



# WUNDER GESCEH'N

(Lyrics: Nena Kerner)

Auch das Schicksal  
 Und die Angst kommt über Nacht  
 Ich bin traurig  
 Gerade hab ich noch gelacht  
 Und an sowas Schönes gedacht  
 Auch die Sehnsucht  
 Und das Glück kommt über Nacht  
 Ich will lieben  
 Auch wenn man dabei Fehler macht  
 Ich hab mir das nicht ausgedacht  
 Wunder gescheh'n  
 Ich hab's geseh'n  
 Es gibt so vieles was wir nicht versteh'n

Wunder gescheh'n  
 Ich war dabei  
 Wir dürfen nicht nur an das glauben was wir seh'n  
 Immer weiter  
 Immer weiter geradeaus  
 Nicht verzweifeln  
 Denn da holt dich niemand raus  
 Komm steh selber wieder auf  
 Was auch passiert  
 Ich bleibe hier  
 Ich geh den ganzen langen Weg mit dir  
 Was auch passiert  
 Wunder gescheh'n

## Erzählimpuls zu Mk 10,46–52

	Erzähltext nach Mk 10,46–52	Impuls
Mk 10,46	<i>Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus.</i>	Schrittgeräusche mit Füßen am Boden nachahmen, Augen schließen und die Geräusche wahrnehmen.
Mk 10,47	<i>Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Jesus, hab Erbarmen mit mir!</i>	Worte des Bartimäus mit geschlossenen Augen laut rufen.
Mk 10,48	<i>Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Jesus, hab Erbarmen mit mir!</i>	Geräusch: „Pshh!“ Ruf des Bartimäus mit geschlossenen Augen wiederholen,
Mk 10,49	<i>Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Da riefen sie den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.</i>	Alle rufen gemeinsam: „Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.“
Mk 10,50	<i>Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu.</i>	Bewegungen nachempfinden, gemeinsam aufstehen und Laufbewegungen mit Füßen am Boden nachahmen.
Mk 10, 51	<i>Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Jesus, ich möchte sehen können.</i>	Alle wiederholen den Satz und schließen erneut die Augen: „Jesus, ich möchte sehen können.“
Mk 10,52	<i>Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte Bartimäus sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.</i>	Mit geöffneten Augen jubeln und sich nach eigenen Vorstellungen freuen

### Impulsfragen an den Liedtext „Wunder gescheh'n“:

- Nena singt davon, dass Wunder geschehen – bist du auch dieser Meinung und kennst du selbst Beispiele?
- Was könnte es bedeuten, selbst aufzustehen, damit Wunderbares geschehen kann?
- Hast du selbst schon erlebt, dass sich etwas verändert, wenn du für dich oder für etwas „aufstehst“?
- An wen denkst du persönlich bei der Zusage des Textes „Was auch passiert, ich bleibe hier“?

# AUFERSTEHUNG HEISST AUCH ...

Die Religionspädagogin und Theologin Adelheid Berger macht sich Gedanken über die Auferstehung. Am Beispiel von Thomas Geierspichler wird deutlich, wie der Glaube in einer schwierigen Lebenssituation neue Kraft geben kann. Und nicht zuletzt lenken Symbole wie die Osterkerze den Blick aus der Dunkelheit ins Licht – sie stehen vor allem für Verwandlung und neue Sichtweisen.

Herbert Stiegler

## Geheimnis des Glaubens:

*Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir – bis du kommst in Herrlichkeit!* So bekennen wir bei jeder Messfeier die Mitte des christlichen Glaubens. Diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen ist kein einfaches Unterfangen. Zwei Aspekte kommen in den Blick: Der Mensch Jesus, die Integrationsfigur einer innerjüdischen Bewegung, die das Reich Gottes verkündet, stirbt als öffentlich Verurteilter.

Sein Tod bedeutet jedoch nicht das Ende der Bewegung. Ganz im Gegenteil. Viele Menschen schließen sich dieser Jesusbewegung an und sie kann als Ausgangspunkt für die christliche Kirche verstanden werden.

Die ersten Glaubensbekenntnisse finden wir in den Paulusbriefen: *Jesus Christus ist gestorben, er ist auferstanden und wir mit ihm* (vgl. 1 Kor 15).

Im Glauben daran erfahren die Menschen Erlösung und haben Anteil am Reich Gottes. Sie müssen die irdischen Mächte nicht mehr fürchten und können sich erheben zum wahren Menschsein. Jesus Christus mit seiner Botschaft vom Reich Gottes ist dafür der Maßstab.

Die späteren Erzählungen der Evangelien über die Entdeckung des leeren Grabes und über die Begegnungen der Jünger\*innen mit dem „Auferstandenen“ versuchen die Erfahrung dieser Auferstehung in Worte zu fassen.

Wie „wirklich“ kann Auferstehung sein? Muss auch mit diesem toten Jesus, mit diesem Körper etwas geschehen?

Ohne jetzt näher auf philosophische Denkvorsetzungen, die den dogmatischen Formulierungen über Jesus Christus zu Grunde liegen, einzugehen, lohnt es sich, Aussagen aus den biblischen Erzählungen herauszuschälen. Sie können zu einem Verständnis von Auferstehung führen, das sich mit den Denkvorsetzungen von heute in Einklang bringen lässt.

*Der Stein ist weg. Das Grab ist leer.*

*Fürchtet euch nicht!*

*Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?*

*Er ist nicht hier. Er ist auferstanden.*

*Er geht euch voraus nach Galiläa.*

*Bleib doch bei uns.*

*Da gingen ihnen die Augen auf.*

*Friede sei mit euch! Wen suchst du?*

*Halte mich nicht fest.*

*Ich habe den Auferstandenen gesehen.*

*Kommt her und esst! Folge mir nach!*

Nach anfänglicher Verunsicherung entwickelt sich ein Erkenntnisprozess.

Sein Tod bedeutet nicht, diese Idee vom Reich Gottes preisgeben zu müssen. Die Menschen um Jesus begreifen, dass sie in seinem Namen weiter an der Idee vom Reich Gottes und an dessen Verwirklichung dranbleiben können. Auferstehung ist also eine Erfahrung und Erkenntnis, die die Jesusbewegung erfasst und von innen her grundlegend wandelt. Sie beziehen sich nicht mehr auf den Menschen Jesus von Nazaret, sondern auf die Person Jesus Christus als neue, verwandelte Leitfigur. Dort, wo zwei oder drei in seinem Namen beisammen sind, ist er mitten unter ihnen. Die Bewegung selbst wird zum Leib Christi (Christus selbst ist in diesem Bild das Haupt), in dem alle Menschen und auch alle Unterschiede aufgehoben sind – wie Paulus mehrmals sagt (z. B. Gal 3,26–28), ein späteres Bild für Kirche. Aus dieser Erfahrung von Auferstehung bekennen sie Jesus Christus als wahren Menschen und wahren Gott, als Erlöser und Messias, der aus allem rettet und selbst dem Tod die Macht nimmt. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Wir sind in Gott aufgehoben, wenn wir die Wandlung zulassen. ○

Auferstehung im  
Alltag leben



## Quellen, Literatur- und Internettipps

- Geierspichler, Thomas. *Mit Rückgrat zurück ins Leben*, Wien: Seifert Verlag, 2016.
- *Christliche Symbole und ihre Bedeutung* (o. J.), in: [www.lignoma.com/de/magazin/christliche-symbole-und-ihre-bedeutung/](http://www.lignoma.com/de/magazin/christliche-symbole-und-ihre-bedeutung/)
- Muhrer, Edmund: *Osterpredigt* (2024), in: [feldkirchen.graz-seckau.at/pfarre/6062/aktuelles/article/52501.html](http://feldkirchen.graz-seckau.at/pfarre/6062/aktuelles/article/52501.html)
- Veitschegger, Karl: *Tiersymbolik in Bibel und christlicher Tradition* (2001), in: <https://karl-veitschegger.at/texte/tiersymbole.htm>
- *Fünf Portraits über Thomas Geierspichler* (2017), in: [www.geierspichler.com/tom-geierspichler-zu-gast-ander-uni-salzburg/](http://www.geierspichler.com/tom-geierspichler-zu-gast-ander-uni-salzburg/)
- Ein Interview mit Thomas Geierspichler, geführt von Norbert Oberndorfer (2019), in: [www.miteinander.at/themen/wennsichdaslebenwendet/10550/hoffnung-ist-sauerstoff-fuer-die-seele](http://www.miteinander.at/themen/wennsichdaslebenwendet/10550/hoffnung-ist-sauerstoff-fuer-die-seele)
- Interview mit Thomas Geierspichler, geführt von Hubert Patterer (2024), in: [www.kleinezeitung.at/lebensart/sonntag/18789311/behindertensportler-thomas-geierspichler-ich-strebe-nach-heilung](http://www.kleinezeitung.at/lebensart/sonntag/18789311/behindertensportler-thomas-geierspichler-ich-strebe-nach-heilung)



## Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler\*innen können ...

- österliche Symbole benennen und beschreiben.
- durch (österliche) Symbole Verwandlung und Neubeginn kreativ ausdrücken.
- am Beispiel von Thomas Geierspichler die Bedeutung von „Alles ist möglich dem, der glaubt!“ (Mk 9,23) erläutern und Bezüge zu ihrem Leben herstellen.



# WIEDER AUFSTEHN!

Thomas Geierspichler ist ein österreichischer Rennrollstuhlfahrer, der sich durch seine beeindruckende sportliche Karriere einen Namen gemacht hat. Er wurde 1976 in Salzburg geboren. Ein schwerer Autounfall im Alter von 18 Jahren änderte sein Leben radikal.

Im Jahr 1994 verunglückte Thomas Geierspichler als Beifahrer eines Freundes auf dem Weg von einer Disco nach Hause und ist seit diesem Zeitpunkt von der Hüfte abwärts gelähmt.

Nach dem Unfall geriet Geierspichler in eine Abwärtsspirale aus Depressionen, Alkohol und Drogen. Er selbst beschreibt diese Zeit als eine Phase, in der er sich immer mehr zurückgezogen, getrunken, gekifft und zwei Packungen Zigaretten pro Tag geraucht hat.

„Ich fühlte mich wie in einem Horrorfilm. Ich wollte nur noch aus diesem Albtraum aufwachen. Ich habe immer Fußball gespielt, war ein wilder Bauernbub, bin immer barfuß herumgelaufen. Hackeln, Training, Fortgehen: Ich war als Junger ein körperlicher Mensch und habe die Körperlichkeit auch intensiv ausgelebt, manchmal auch exzessiv. Und dann war das alles weg. Ich fühlte mich wie ein nichtsnutziger Wurm.“ (Interview Kleine Zeitung 2024)

In einem Interview mit Norbert Oberndorfer in der Zeitschrift *Miteinander* beschreibt er die Wende in seinem Leben folgendermaßen:

„Ein Freund hat mich einmal gefragt: ‚Wie geht’s dir?‘ Dabei blickte er mir tief in die Augen und sagte: ‚Es interessiert mich wirklich, wie es dir geht.‘ In dieser Stille war es das erste Mal, dass ich in mein Inneres reingeschaut habe und ihm antworten musste: ‚Ja, schlecht geht’s mir. Ich will nicht im Rollstuhl sitzen, ich hasse es. Ich möchte wieder Fußball spielen können, in einer Disco herumtanzen, herumhüpfen. Ich will das alles nicht mehr.‘ Ich hatte keine Hoffnung in meinem Leben. Diese Erfahrung war eine 180-Grad-Wende. Ich war überwältigt. Dann habe ich Gott gesagt: ‚Wenn es dich wirklich gibt, dann hilf mir, mit dem Rauchen, Kiffen und Saufen aufzuhören.‘ Da hat es angefangen. Der Glaube hat mir geholfen, da rauszukommen, zu mir selbst zu kommen. Dem Schlechten etwas entgegenhalten, umdrehen, neu fokussieren, Gutes erwarten: Das ist Gott für mich. Der Sport ist nur ein Ventil, mit dem ich das zum Ausdruck bringe.“ (Miteinander 2019)



Thomas Geierspichler.

Foto: Franziskus-Gym Wels

Dieser Glaube half ihm, seinen inneren Frieden zu finden und sein Leben neu auszurichten. Er lernte dorthin zu schauen, wo es wieder Hoffnung gibt. Als persönliches Lebensmotto nennt er: „Alles ist möglich dem, der glaubt!“ (Mk 9,23).



Schulbesuch von Thomas Geierspichler. Foto: Franziskus-Gym Wels

„Die Hoffnung als Grundhaltung bedeutet ja nicht, dass es mir taugt, dass ich an den Rollstuhl gefesselt bin. Ich bin nicht glücklich, weil ich im Rollstuhl bin. Ich bin glücklich, obwohl ich im Rollstuhl bin. Die Frage ist, was man hofft. Ich glaube, es braucht die Hoffnung im Leben. Entweder man steckt den Kopf in den Sand, schaut nach unten und die Last wird schwerer. Oder man schaut dorthin, wo es wieder Hoffnung gibt. [...] Ich glaube einfach nicht, dass es Zufall war, sondern dass ich durch den Glauben meine Bestimmung gefunden habe, im Rennrollstuhlfahren. [...] Schicksal kann man nicht vermeiden, wichtig ist einfach, wie man danach damit umgeht.“ (Kleine Zeitung 2024)

In einem berührenden und lebensbejahenden Interview mit Robert Kratky erzählt Thomas Geierspichler seine Lebensgeschichte.

## Impulse zur Weiterarbeit:

- Beschreibe, welche Rolle der Glaube für Thomas Geierspichler gespielt hat, um schwierige Lebenssituationen zu meistern und positiv in die Zukunft zu blicken.
- Überlege, welche Rolle der Glaube in deinem Alltag hat und wie er dir Kraft geben kann.
- Setze dich damit auseinander, was du aus der Geschichte von Thomas Geierspichler für den Umgang mit Rückschlägen lernen kannst.
- Denke darüber nach, welche Ziele du in deinem Leben erreichen möchtest und was dich motiviert, diese Ziele zu verwirklichen. ○



**Die Auferstehung ist längst schon vor dem Tod sichtbar, in dieser anderen Art zu leben. Jesus glaubte vor allem an ein Leben vor dem Tod, und für alle.**

Dorothee Sölle



Thomas Geierspichler im Interview mit Robert Kratky

# OUT OF THE DARK ...

Die Osterkerze ist ein kraftvolles Symbol für den Übergang von der Dunkelheit zum Licht. Ihr Entzünden erinnert an die Auferstehung und daran, dass selbst in den dunkelsten Momenten Hoffnung und Neuanfang möglich sind. Sie ist ein Symbol der Verwandlung, des Lebens und eines neuen Anfangs.

**D**ie Osterkerze ist - ebenso wie das Osterfeuer - ein charakteristisches Symbol des Osterfestes. Doch welche Bedeutung hat die Osterkerze? Das Licht der Osterkerze steht vor allem für das Leben selbst.

Schon bei den frühen Christen im alten Rom erstrahlten zu Ostern Kerzen in der Kirche. Seither dient das Osterlicht als Ausdruck der Lebenshoffnung und der Freude über die Auferstehung Jesu Christi.

Im Lehrplan für die Sekundarstufe I wird in einem didaktischen Prinzip ein Schwerpunkt auf religiöse Sprache und Symbole gelegt.

Hier geht es um „das Erschließen vielfältiger Symbole in ihrer Mehrdimensionalität“. (Lehrplan 2020, 2) Weiters soll eine individuelle und kreative Ausdrucksfähigkeit gefördert und geübt werden.

**E**s lohnt sich, diesem Symbol in seiner Mehrdimensionalität auf die Spur zu kommen und in der Auseinandersetzung die Schüler\*innen in ihrer kreativen Ausdruckskraft zu fördern.

Als Beispiel wird die Osterkerze 2024 der Pfarre Feldkirchen bei Graz vorgestellt. Pfarrer Edmund Muhrer hat die Osterkerze in den Mittelpunkt seiner österlichen Gedanken gestellt:

„Die Osterkerze 2024 von Edda Stadlbauer: Sie greift ganz zentral ein in vielen Kulturen beheimatetes Motiv auf - den Vogel Phönix. Er steht für das Wunder des Lebens, für Veränderung, für Wandlung, für



Osterkerze mit Phönix, Feldkirchen/Graz

Foto: Johann Perstling

*Metamorphose: Nach dem großen Feuer sich aus der Asche erheben wie ein Phönix - das ist nicht nur ein Sprichwort! Das ist eine Hoffnung. Das ist eine Sehnsucht für heute, wo die Welt an so vielen Ecken und Enden brennt: Denken wir an die verheerenden Brände aufgrund der Hitze und der Dürre. Denken wir an die Erdbeben und Vulkanausbrüche mit ihrem Feuer. Denken wir an die vielen Glutnester und Brandherde durch Krieg, Terror, Fremdenhass, Antisemitismus usw. usf.*

*Kein Wunder, dass der Phönix immer wieder in Büchern auftaucht, in der Kunst, in den Liedern. Nicht nur Harry Potter und Conchita Wurst lassen mit dem Phönix freundlich grüßen. In seiner Pracht und Buntheit ist der Phönix inzwischen weltweit ein Liebling von Kindern und Junggebliebenen.*

*Er darf es auch für gläubige Menschen sein: Die frühen Christ\*innen haben den Phönix sehr schnell als Symbol für die Auferstehung und das Leben gedeutet, als Botschafter der Wandlung, als Hoffnungsträger trotz aller Asche, trotz aller Kreuze und Tode im Leben.*


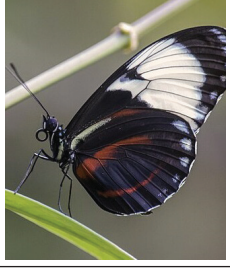
*Ich möchte aus der Vielzahl der Belege nur den Physiologus aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. zitieren. Da heißt es: „Unser Herr Jesus Christus spricht im göttlichen Evangelium: Ich habe Macht, mein Leben zu lassen. Und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Und die Juden waren über dieses Wort ungehalten. [...] Nun gibt es fürwahr in Indien einen Vogel, der wird Phönix genannt. [...] Jeweils alle fünfhundert Jahre macht er sich auf zu den Zedern des Libanon. Da füllt er sich seine Flügel ganz an mit Wohlgerüchen. Der Vogel kommt nach Heliopolis zur Sonnenstadt, vollbeladen mit Wohlgerüchen und stellt sich oben auf den Altar. Das Feuer erfasst ihn und er verbrennt sich selbst. Am dritten Tag aber ist er wieder so, wie er gewesen ist.*

*Wenn nun dieser Vogel Macht hat, sich selbst zu töten und lebendig zu machen - wie nur sind die Unverständigen ungehalten darüber, dass unser Herr Jesus Christus sagt: Ich habe Macht, mein Leben hinzugeben. Und ich habe Macht, es wieder zu nehmen? Denn der Phönix nimmt das Antlitz unseres Heilandes an. [...] Schön spricht der Physiologus vom Phönix.‘ Der Phönix, das Lamm, der Pelikan - alles ist Botschaft. Sie alle sind Botschafter des Auferstandenen! Die Osterkerze erst recht mit der Jahreszahl 2024, mit den Buchstaben Alpha und Omega, v. a. aber mit dem herrlichen Phönix. Er erhebt sich neu und farbenprächtig aus der Asche und über dem dunklen Kreuz. Out of the dark - into the light - vom Dunkel ins Licht! „Das Licht Christi, das Licht der Auferstehung vertreibe alles Dunkle in unserem Herzen und in der Welt. Amen.“* ●



# INTO THE LIGHT

Die Osterkerze ist ein sehr altes Symbol. Jedes Jahr wird diese besondere, kunstvoll gestaltete Kerze in der Osternacht vor der Kirche an einem geweihten Feuer entzündet und feierlich in die dunkle Kirche getragen. Sie steht für das Licht, das das Dunkle in unserem Leben vertreibt und dafür, dass Jesus lebt und neue Kraft schenkt.

<p>Alpha und Omega sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Es bedeutet, dass Gott von Anfang bis Ende mit uns ist. „Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.“ (Offb 1,8)</p>		<p>Eine sehr bekannte symbolisch abgekürzte Schreibweise für Christus fügt sich aus den Anfangsbuchstaben des Namens Christus – aus X (Chi) und P (Rho) – zusammen. Dieses Monogramm findet sich neben vielen bildhaften und symbolischen Darstellungen bereits in frühesten christlichen Darstellungen.</p>	
<p>Dieses biblische Symbol steht für Tod und Auferstehung. Wie das Weizenkorn in die Erde gesät wird, muss der Mensch sterben, und wie das Weizenkorn wieder aus der Erde wächst, wird auch der Mensch wieder neu leben. (Joh 12,24–25).</p>		<p>Jedem Sonnenuntergang folgt ein Sonnenaufgang. Die Sonne als Symbol für Leben und Wärme ist ein Symbol für die Auferstehung Jesu. Die aufgehende Sonne ist ein schönes Symbol für Gott. Denn ihr Licht erhellt den Weg (des Lebens).</p>	
<p>Das Ei war schon in vorchristlicher Zeit ein Symbol des erwachenden Lebens. Christ*innen schätzten es besonders als Symbol für die Auferstehung Jesu. So wie ein Küken aus einem Ei schlüpft, hat Jesus den Stein vor dem Grab durchbrochen.</p>		<p>Ein Regenbogen zeigt: Nach Regen und Dunkelheit kommt wieder Licht und Farbe ins Leben. Er steht für Versöhnung, Hoffnung und Neubeginn.</p>	
<p>Lange bevor der Pfau als Symbol für Eitelkeit galt, war der Pfau ein Symbol der Auferstehung. Es gibt eine alte Überlieferung, dass der Pfau im Herbst seine Federn verliert und im Frühling wieder ein neues Federkleid bekommt.</p>		<p>Ein uraltes Symbol für die Auferstehung ist die Verwandlung der Raupe in den Schmetterling. Wie die Raupe nach einer Zeit der Verpuppung die Flügel entfaltet, wird auch der Mensch in verwandelter Gestalt in einer neuen Form leben.</p>	
<p>Der Delphin ist ein uraltes Christus- und Auferstehungssymbol, weil ihm die Fähigkeit zugeschrieben wird, Schiffbrüchige ans rettende Ufer zu bringen. Jesus Christus trägt wie ein Delphin Menschen durch den Tod hindurch ans andere Ufer.</p>		<p>Der Phönix ist ein fabelhaftes Vogelwesen, das im Feuer stirbt und dann nach drei Tagen aus der Asche wieder neu zum Leben erwacht. Er ist ein altes Symbol für den Tod und die Auferstehung Jesu. Neue Berühmtheit hat er auch in den Harry-Potter-Büchern erlangt.</p>	

Alle Fotos: Wikimedia

## Arbeitsanregungen:

Hier siehst du verschiedene christliche Ostersymbole dargestellt und kurz beschrieben.

- Du bekommst den Auftrag, eine Osterkerze für eine Kirche zu gestalten. Suche dir dazu einige der abgebildeten Symbole aus und fertige davon eine Skizze in deinem Heft an.
- Entwirf ein eigenes Symbol, das für dich Leben und Neuanfang bedeutet.
- Suche dir einen glatten Stein. Male darauf eines der oben abgebildeten Symbole oder ein eigenes Symbol, das für dich Neuanfang bedeutet.
- Beobachte die Natur und fotografiere Dinge, Pflanzen oder Lebewesen, die für dich Symbole für neues Leben sind.

# HINFALLEN, AUFSTEHEN, KRONE RICHTEN, WEITERGEHEN

Jede\*r kennt die Erfahrung des Scheiterns. Für kleine Kinder ist Hinfallen und Aufstehen ganz selbstverständlich, es gehört zum Menschsein dazu. Als Gotteskinder sind wir mit einer Königswürde ausgestattet, die es uns erlaubt, den Blick nach oben zu richten, aufzustehen und verändert weiterzugehen.

Eva Bacher



## Scheitern heißt: gescheiter werden

Schon in der Bibel begegnen uns Personen, deren Lebenswege alles andere als geradlinig und von Erfolg gekrönt sind. Bei den Prophet\*innen des Alten Testaments zeigt sich, dass das Scheitern dazugehört. Oder ist es sogar Teil des göttlichen Plans?

## Beispiele aus dem Alten Testament

Der Prophet Amos, der um 760 v. Chr. im Nordreich Israels wirkt, kritisiert die Habgier der Mächtigen, soziale Ungerechtigkeit und die Ausbeutung der Armen. Auch gegenüber der religiösen Elite spart er nicht mit Kritik. Amos gerät dadurch in einen Konflikt mit der Obrigkeit, wird vom Oberpriester Amazja denunziert und muss nach Juda fliehen. Davon lässt er sich aber nicht einschüchtern.

Jona bekommt von Gott den Auftrag, als Prophet nach Ninive zu gehen und dort das Strafgericht zu predigen. Dieser entzieht sich aber und flüchtet in die entgegengesetzte Richtung. Als er bei einem Sturm im Bauch eines großen Fisches landet und beinahe zu Tode kommt, besinnt er sich doch auf seine Mission und wird gerettet. In Ninive tritt er als Prophet auf, lässt sich dann aber enttäuscht außerhalb der Stadt nieder, als die angekündigte Vernichtung doch nicht eintrifft. Voller Zorn klagt er Gott an, der seinen eigenen Sinneswandel mit seiner Barmherzigkeit begründet. Eine Reaktion Jonas ist nicht überliefert.

Jesaja tritt ab 740 v. Chr. in Jerusalem als Prophet auf. Seine Berufung schildert er selbst als atemberaubende Vision, bei der er auf die Frage Gottes „Wen soll ich senden, wer wird für uns gehen?“ antwortet: „Hier bin ich, sende mich!“ (Jes 6,8) Dann erfolgt der Auftrag, der sich verstörend liest, weil er das Scheitern schon beinhaltet. Jesaja erfährt, dass seine Anstrengungen nicht gelingen werden, weil seine Worte auf taube Ohren treffen sollen. Der Misserfolg gehört zum Auftrag, ist also auch Teil des göttlichen Plans und damit nicht die Schuld des Propheten.

## Talita kum!

Der aufrechte Gang wird historisch als das erste Merkmal bezeichnet, das den Menschen ausmacht. Das Aufstehen gehört also wesentlich zum Menschsein. Im Alten Testament ist die Aufforderung Gottes „Steh auf!“ meist mit Berufungsgeschichten verbunden (Abraham, Jakob, Hagar ...). Im Neuen Testament kommt das Wort „aufstehen“ hauptsächlich im Zusammenhang mit Heilungen vor. Hier ist es Jesus, der zu Menschen in scheinbar ausweglosen Situationen sagt: „Steh auf!“

## Beispiele aus dem Neuen Testament

Die Heilung eines Gelähmten: „Damit ihr aber erkennt, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben – sagte er zu dem Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Liege und geh nach Hause! Er stand sofort auf, nahm seine Liege und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle in Staunen; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen.“ (Mk 2, 10–12)

Die Auferweckung der Tochter des Jairus: „Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen.“ (Mk 5, 41–42)

„Aufstehen“ und „auferstehen“ werden im Griechischen durch das gleiche Wort bezeichnet. Auferstehung meint nicht die Rückkehr in einen früheren Zustand, sondern eine Neu-Ausrichtung nach oben. In vielen Heilungsgeschichten steht vor dem Aufstehen ein „Aufschauen“, die Menschen „öffnen die Augen“. Das durch das Gottesbild Jesu ermöglichte Urvertrauen erlaubt uns einen aufrechten Gang – auch nach Schuld, Misserfolg und Leiden (vgl. Trummer 2023, 16).



Scheitern gehört zum Leben



## Sich trösten lassen

Nach Erfahrungen des Scheiterns und Wiederaufstehens muss man sich erst wieder einmal sammeln. Möglicherweise hat man das Gefühl, nicht mehr dieselbe Person zu sein. Auf jeden Fall ist man um eine Erfahrung reicher. Krone richten kann heißen, sich seines eigenen Wertes wieder bewusst zu werden und sich trösten zu lassen: Du bist wertvoll! In Psalm 8 heißt es: „*Seh ich deine Himmel, die Werke deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit.*“ (Ps 8, 4–6)

Oder in Psalm 139: „*Du selbst hast mein Innerstes geschaffen, hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass ich so staunenswert und wunderbar gestaltet bin. Ich weiß es genau: Wunderbar sind deine Werke. Dir waren meine Glieder nicht verborgen, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewirkt in den Tiefen der Erde. Als ich noch gestaltlos war, sahen mich bereits deine Augen. In deinem Buch sind sie alle verzeichnet: die Tage, die schon geformt waren, als noch keiner von ihnen da war.*“ (Ps 139, 13–16)



## Täglich eine neue Chance

Die Autorin Susanne Niemeyer erzählt in einer Geschichte von einem Zusammentreffen mit Jesus. „Experte fürs Scheitern“ steht auf seinem Türschild. Er zeigt der Ich-Erzählerin seine Wunde und sagt ihr damit, dass sie nicht die Einzige ist, die verletzt wurde.

„Eine Wunde macht Angst.“ *Der Mann wiegt den Kopf. „Sie zeigt, dass die Welt keine Helden braucht. Sie zeigt, dass man sich einsetzen kann für alles im Leben. Dass ein Versuch tausend Mal mehr wert ist als Unversehrtheit. Jede Wunde zeigt, du hast mitgemacht. Jedes Scheitern heißt, du hast es versucht.“* „Aber Scheitern, das kann doch auch schlicht auf Dummheit beruhen. Auf Ignoranz.“

„Dann lerne. Versuch es noch einmal. Solange du lebst, hast du täglich eine neue Chance. Hinter jedem Scheitern steht ein ‚Und‘. Ein ‚Und weiter‘. Die Geschichte ist nicht zu Ende. Sie kann eine unerwartete Endung nehmen.“

Er hält einen Moment inne. „Deshalb sitze ich hier.“ (Niemeyer 2021, 94f)

## Fuck-up-Nights

Unter einer Fuck-up-Night versteht man eine Party nach dem Motto „Nacht des Scheiterns“. Das Konzept stammt aus Mexiko. Es begann als Treffen unter Freund\*innen, bei dem man sich über Fehler und Misserfolge austauschte. Vor allem unter Jungunternehmer\*innen sind solche Events sehr beliebt, es gibt sie mittlerweile weltweit. Dahinter




Fuck-up-Night.

Foto: flickr

steckt die Erkenntnis, dass man aus gescheiterten Versuchen mehr lernt als aus Erfolgen. Die Vortragenden erzählen von ihren Misserfolgen und was sie daraus gelernt haben, dafür gibt es Applaus vom Publikum. Sie gelten als Expert\*innen, nicht weil ihnen alles von Anfang an gelungen ist, sondern weil sie hingefallen sind und daraus wieder neue Kraft geschöpft haben (vgl. [derstandard.at](http://derstandard.at)).

## Impulse für den Unterricht

- Recherchiert zu den Propheten Amos, Jona und Jesaja und nennt Eigenschaften, die für sie charakteristisch sind.
- Recherchiert zu Martin Luther King, Oscar Romero, Malala Yousafazi und sucht nach Gemeinsamkeiten mit den Prophet\*innen des Alten Testaments.
- Gestaltet eine Religionsstunde nach dem Format einer „Fuck-up-Night“: Erzählt euch gegenseitig eine persönliche Geschichte des Scheiterns, bei der euch etwas misslungen ist und was ihr daraus gelernt habt. Jede Geschichte wird mit einem Applaus belohnt.

Ein Arbeitsblatt mit einer kreativen Aufgabenstellung zum Thema ist im Downloadbereich +Inhalte von [www.reliplus.at](http://www.reliplus.at) verfügbar. 



## Kompetenzen, die durch die Arbeit mit den vorgestellten Anregungen gefördert werden:

Die Schüler\*innen können ...

- ausgehend von einem bekannten Spruch christliche Grundbotschaften nennen.
- anhand von biblischen Beispielen menschliche Grunderfahrungen herausarbeiten.
- sich mit persönlichen Erfahrungen des Scheiterns auseinandersetzen.
- Charakteristika prophetischer Rede nennen und mit den Prinzipien der katholischen Soziallehre vergleichen.
- Möglichkeiten zur Umsetzung der Sozialprinzipien im persönlichen Alltag finden und diskutieren.



## Quellen und Literaturtipps:

- Breit, Lisa: Fuck-up-Night: Die Party der Gescheiterten (2018), in: [www.derstandard.at/story/2000081639615/fuck-up-night-die-party-der-gescheiterten](http://www.derstandard.at/story/2000081639615/fuck-up-night-die-party-der-gescheiterten)
- Niemeyer, Susanne: *Soviel du brauchst. Sieben Sachen zum besseren Leben.* Freiburg im Breisgau: Herder 2016.
- Trummer, Peter: *Auferstehung jetzt – Ostern als Aufstand.* Freiburg im Breisgau: Herder 2023.
- Weirer, Wolfgang u. a.: *Religion AHS 7.* Graz: Styria 2018.



**Solange du lebst, hast du täglich eine neue Chance. Hinter jedem Scheitern steht ein ‚Und‘. Ein ‚Und weiter‘. Die Geschichte ist nicht zu Ende. Sie kann eine unerwartete Endung nehmen.**

Susanne Niemeyer

# AUFSTEHEN FÜR MEHR GERECHTIGKEIT

Die alttestamentlichen Prophet\*innen und die katholische Soziallehre haben trotz ihrer unterschiedlichen historischen und theologischen Kontexte einige Überschneidungen in ihren Zielen und Prinzipien. Beide setzen sich für Gerechtigkeit, den Schutz der Schwachen und die Orientierung am göttlichen Willen ein.

## Gottes Bot\*innen fordern Gerechtigkeit

Die Prophet\*innen des Alten Testaments waren von Gott berufene Personen, die den göttlichen Willen verkündeten. Sie kritisierten soziale Missstände, Machtmissbrauch und Ungerechtigkeit und riefen zur Umkehr auf. Sie traten besonders für die Armen und von der Gesellschaft Benachteiligten ein und forderten eine gerechte Gesellschaftsordnung. Die Prophet\*innen analysierten die Gegenwart aus einer göttlichen Perspektive und warnten vor den Konsequenzen von Unrecht und Gottlosigkeit. Dabei waren sie oft unbequeme Mahner\*innen gegenüber den Herrschenden. Neben Kritik an der Gegenwart verkündeten sie auch Hoffnung auf eine gerechte Zukunft, wie etwa das messianische Friedensreich.

## Prinzipien der katholischen Soziallehre

Während Prophet\*innen ihre Botschaft oft direkt von Gott empfangen und diese kompromisslos verkündeten, formuliert die katholische Soziallehre ihre Prinzipien auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes.

- **Personprinzip:** Es ist das oberste Sozialprinzip, aus dem heraus erst alle anderen ihren Stellenwert gewinnen. Der Mensch ist Person und seine Würde ist zu achten, zu schützen und zu fördern.
- **Gemeinwohlprinzip:** Das Wohlergehen von Gemeinschaften geht über das Befinden des einzelnen Menschen hinaus. Daraus leitet sich die Forderung nach Gerechtigkeit ab.
- **Solidaritätsprinzip:** Alle für alle, alle für alle Einzelnen und für das Gemeinsame.
- **Subsidiaritätsprinzip:** Was der\*die Einzelne eigenverantwortlich leisten kann, soll nicht von einer größeren Einheit übernommen werden, nach dem Prinzip: Hilfe zur Selbsthilfe.
- **Prinzip der Nachhaltigkeit:** Bei allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Maßnahmen sollen die ökologischen Folgen bedacht werden.



Bild: Eva Bacher

den – im Sinne der Solidarität mit künftigen Generationen.

- **Option für die Armen:** Als konkrete Forderung des Gemeinwohlprinzips ergibt sich ein besonderer Vorrang der Nöte der Armen vor den Wünschen der Reichen (vgl. Weirer 2018, 140).

## Was haben alttestamentliche Prophetie und katholische Soziallehre gemeinsam?

- Einsatz für soziale Gerechtigkeit
- Option für die Schwachen
- Kritik an den Mächtigen
- Verpflichtung zur Solidarität
- Orientierung am göttlichen Willen
- Warnung vor Konsequenzen von Unrecht
- Hoffnung auf eine bessere Zukunft
- Moralischer Anspruch an das Individuum

## Gerechtigkeit im Alltag

Welche kleinen Schritte kann der\*die Einzelne im täglichen Leben in Richtung Gerechtigkeit gehen? Hier sind sieben Anregungen nach Susanne Niemeyer:

1. Kauf gerecht – überlege, welche Transportwege deine Lebensmittel hinter sich haben.
2. Streiche das Wort „egal“ – besser ist: „Ja“, „nein“, „ich benötige mehr Informationen“, „ich verstehe nicht ganz“, „damit habe ich mich noch nicht befasst“ und „ich bin mir nicht sicher“.
3. Gib einen Euro – sei großzügig bei Menschen, die um etwas bitten.
4. Verzichte auf dein Recht – Glück ist ein Geschenk, ein Recht darauf gibt es nicht.
5. Hab' eine Vision – mal' deine Träume aus und rede darüber.
6. Beschwer' dich – du brauchst kein Held zu sein und auch keine Heilige. Beschwer' Gott, um dich zu erleichtern.
7. Hör auf zu betrügen – keine persönliche Bereicherung auf Kosten der Allgemeinheit (Steuerhinterziehung, Schwarzarbeit, illegale Downloads ...) (Vgl. Niemeyer 2021, 106-123).

## Impulse für den Unterricht

- Vergleiche die Anliegen der alttestamentlichen Prophet\*innen und die der katholischen Soziallehre. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede lassen sich erkennen?
- Lies die sieben Anregungen von Susanne Niemeyer zum Thema Gerechtigkeit und diskutiere mit deinem Sitznachbarn\*deiner Sitznachbarin darüber. Ergänzt die Liste mit eigenen Ideen.
- Wofür/wogegen/für wen würdest du aufstehen? Begründe deine Wahl. ○

# FÜR WEN STEHST DU AUF?

Aufstehen, Stärke zeigen, Solidarität beweisen: Christlich motiviertes Engagement erfordert manchmal Mut und Entschlossenheit, sich für etwas einzusetzen. Religionslehrerin Katharina Gaulhofer hat Schüler\*innen aus Hartberg gefragt, wofür bzw. für wen sie aufstehen.

Wenn Schüler\*innen in der Schule ungerecht behandelt werden, versuche ich mich für sie einzusetzen und sie zu unterstützen. Wenn beispielsweise eine abwertende Aussage von einem\*einer Schüler\*in kommt, mache ich ihn\*sie darauf aufmerksam, dass ich das nicht okay gefunden habe. (Gabriel, 7b)

Ich stehe auf für die Werte der Gesellschaft, dass Gerechtigkeit herrscht. Jeder soll gleich behandelt werden, es soll keine Gewalt angewendet werden. Für die eigenen Ziele, für die Familie, für den Beruf und für ein glückliches Leben. Für den Frieden, dass kein Krieg herrscht, dass wieder mehr Menschen ihren Glauben an Gott finden und dass dieser ihr Zufluchtsort ist. (Nina, 7b)

Ich stehe gegen schlechte Politik und Ungerechtigkeit in der Gesellschaft auf, weil ich es unfair finde, dass manche Politiker\*innen über das Leben anderer entscheiden können – Beispiel Abschiebung von Personen aus anderen Ländern. Das scheint so, als würden sich bestimmte Politiker\*innen über andere stellen, obwohl doch alle Menschen gleich viel wert sind. Ich stehe für Gleichberechtigung von Männern und Frauen auf. (Elena, 6c)

Ich stehe gegen Rassismus auf, weil jede Hautfarbe gleich viel wert ist und genauso jede Kultur. Ich stehe gegen Pädophilie auf, weil Kinder es nicht verdient haben, Opfer eines sexuellen Übergriffs zu sein. Ich stehe gegen sexuelle Übergriffe auf, weil es nicht okay ist, dass Frauen oder Männer die Grenzen anderer nicht akzeptieren. (Leonhard, 6es)

Ich stehe für meine Freund\*innen und meine Familie auf, wenn sie Unterstützung brauchen, egal, wie schwierig ihre Situation ist. Sie wissen, dass ich für sie da bin. (Csepke, 6es)

Ich stehe auf, wenn andere Personen ungerecht behandelt werden oder auch wenn andere Personen runter gemacht werden. Wenn das Recht auf Gleichberechtigung nicht mehr gilt, zum Beispiel, wenn in der Schule ein\*e Mitschüler\*in wegen seiner\*ihrer Herkunft anders behandelt wird. Ich stehe auf für all jene, denen es nicht gut geht, egal, ob psychisch oder physisch, und runter gemacht werden dafür, dass sie nicht so arbeiten können wie gesunde Menschen. (Lara, 7b)

Ich persönlich setze mich für die meisten Menschen ein, da ich der festen Überzeugung bin, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben sollten. Aber besonders für Menschen, die zu (verschiedenen) Minderheiten gehören, diese sind nämlich besonders oft Opfer von Diskriminierung. Leider werden diese Minderheiten auch noch oft ausgebeutet, um die Reichen an der Macht noch reicher zu machen. (Katja, 6c)

Ich stehe auf, wenn es im Gespräch um mich geht und ich blöd dargestellt werde, wenn es um Frauenrechte oder Feminismus geht, wenn jemand Vorurteile hat oder andere schlecht behandelt, wenn jemand öffentlich beleidigt wird. All das sollte nicht zur Normalität werden und NIEMAND sollte zuschauen, sondern helfen. (Julia, 6es)

Ich stehe für Frauenrechte auf, weil es mir wichtig ist, dass Frauen nicht schlecht behandelt oder schlechter bezahlt werden als Männer. Ich stehe auf, wenn Tiere missbraucht werden und ich irgendeine Form von Tierquälerei mitbekomme, weil diese auch Lebewesen sind und nicht verletzt werden sollten. Ich stehe auf bei Mobbing und rassistischen Bemerkungen. Ich stehe bei unfairer Benotung auf, da nicht alle die gleichen Talente haben oder alles gleich gut können. (Celina, 6es)



# OSTERSYMBOLS – ZEITLOS – ZEITGEMÄSS

Traditionelle Ostersymbole wie Ei, Hase, Kreuz, Lamm und Licht stehen seit jeher für Neubeginn, Lebensfreude, Hoffnung und Vitalität. Durch ihre Zeitlosigkeit eröffnen sie in einer sich ständig verändernden Welt Möglichkeiten und Räume, um Überliefertes mit aktuellen Bedeutungen zu verknüpfen, aber auch über Bräuche und Riten zu reflektieren.

Simone Rieser-  
Kurzmann

## Der Symbolbegriff

Etymologisch geht der Begriff „Symbol“ auf das griechische Verb „symballein“ („zusammenwerfen, Getrenntes zusammenfügen“) bzw. das Substantiv „sýmbolon“ („das Zusammengefügte, Zeichen, Vertrag, Kennzeichen, Erkennungszeichen“) zurück (vgl. Zimmermann 2015, 2). Symbole verbinden Inhalt und Form, Sichtbares und Verborgenes, Immanenz und Transzendenz, Bewusstes und Unbewusstes. Sie sind Zeichen oder Sinnbilder, die mehr sind als sie direkt und konkret darstellen.

Sie haben eine tiefere Bedeutung und vermitteln Ideen, Konzepte oder Gefühle. Beispielsweise ist ein Herz nicht nur eine Form, sondern auch ein Symbol für Liebe und Zuneigung. Ein Kreuz ist nicht nur ein geometrisches Zeichen, sondern im Christentum steht es auch für Glaube, Opfer und Auferstehung (vgl. Halbfas 2012, 57f).

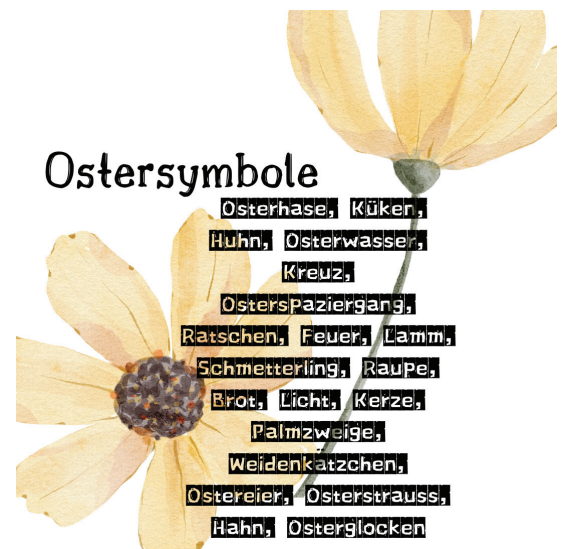
Symbole verbinden einerseits mit der Vergangenheit, da sie sowohl kollektive Erfahrungen vorangegangener Epochen als auch persönliche und individuelle Erinnerungen in sich tragen. Sie verknüpfen historische Anschauungen und persönliche Erlebnisse und schlagen dadurch eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Andererseits bieten Symbole auch einen gestaltbaren Rahmen für die Zukunft. Durch ihre Vieldeutigkeit und Bedeutungsoffenheit ermöglichen sie neue Assoziationen und eigene Interpretationen (vgl. Halbfas 2012, 71).

Symbole gehören zu vielen verschiedenen Kulturen, Religionen oder Traditionen und helfen, komplexe Gedanken auf einfache Weise zu verstehen. Sie ...

- verweisen, repräsentieren und vermitteln
- fördern Gemeinschaft und Integration
- unterstützen Verständigung und Erinnerung
- sind historisch und gesellschaftlich geprägt
- erschließen tiefere innere Dimensionen
- wirken ambivalent
- weisen in die Zukunft (vgl. Zimmermann 2015, 4f).

## Herkunft und Bedeutung der Ostersymbole

Ostern, das zentrale Fest des Christentums, weist eine reichhaltige Symbolwelt auf, die nicht nur eine theologische, sondern auch eine große pädagogische Bedeutung hat. Symbole wie das Kreuz, das Lamm oder das Ei stellen eine Verbindung zwischen religiösen Inhalten und persönlichen Erfahrungen her und ermöglichen emotionale und lebensnahe Zugänge. Ostersymbole sind



Ostersymbole.

Foto: canva

im Christentum seit dessen Entstehungszeit tief verwurzelt. Teilweise sind sie von heidnischen Ursprüngen und Bedeutungen beeinflusst.

Ausgehend vom Symbolbegriff haben sich im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Symbole für die Osterzeit etabliert, wie etwa:

- Das Osterei: Bereits aus dem 4. Jahrhundert wurden in römisch-germanischen Grabstätten Eier als Grabbeigaben gefunden. Seit den Anfängen des Christentums gilt das Ei als Symbol der Auferstehung, da es die Entstehung neuen Lebens aus dem Ei mit der Auferstehung Christi verbindet. Die Tradition, Eier zu verschenken, hat verschiedene Ursprünge. Da der Verzehr von Eiern in der Fastenzeit verboten war, wurden sie kunstvoll verziert. Zum einen, um sie haltbar zu machen, zum anderen, um ältere von jüngeren Eiern unterscheiden zu können. Die traditionelle Farbe für Ostereier ist seit dem 13. Jahrhundert Rot. Sie steht einerseits für das Leben und die Freude und andererseits symbolisiert sie auch das Blut Christi. Den Brauch des Ostereiersuchens gibt es seit dem 19. Jahrhundert (vgl. Mogendorf 2015, o. S).
- Das Osterfeuer: Vor Beginn der Osterliturgie wird in der Osternacht vor der Kirche das Osterfeuer entzündet und geweiht. Die Osterkerze wird an diesem Feuer entfacht und in die dunkle Kirche getragen. Schon in vorchristlicher Zeit war es Brauch, Feuer zu machen, um die Sonne im Frühling zu begrüßen. Christliche Osterfeuer werden erstmals um 750 in Frankreich erwähnt.

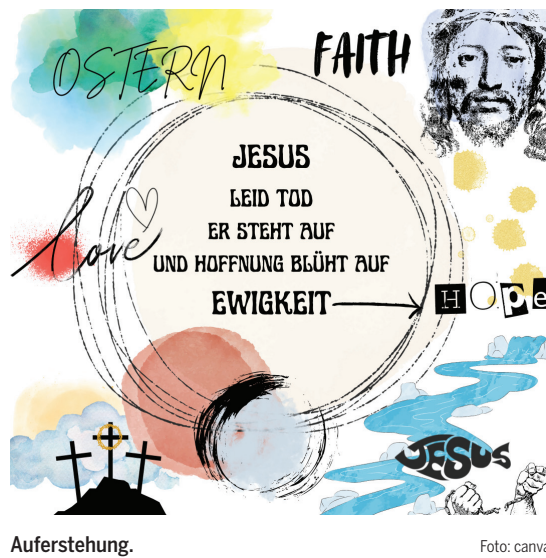


Im deutschsprachigen Raum gibt es sie seit dem 11. Jahrhundert (vgl. Mogendorf 2015, o. S).

- Die Osterkerze: Die Osterkerze erhellt die ganze Osterzeit. Die Symbolik des Osterfeuers findet sich in ihr wieder, denn Licht ist Leben. Die Kerze, vom Feuer verzehrt, gibt sich, wie Jesus, ganz hin. Deshalb steht sie im Mittelpunkt der Osterliturgie. In der Nacht zum Ostersonntag sind die Kirchen dunkel und keine Kerzen brennen. Vor der Kirche wird die Osterkerze feierlich am Osterfeuer entzündet und in das Gotteshaus getragen. Das Licht erleuchtet nach und nach den Raum. Die Osterkerze ist seit dem 4. Jahrhundert Teil der christlichen Glaubenspraxis. Das Einritzen des Kreuzes und der Buchstaben Alpha und Omega (Anfang und Ende) ist seit dem 7. Jahrhundert bekannt. Die weißen Osterkerzen (Zeichen des neuen Lebens) sind oft reich mit Motiven wie Kreuzen, Bäumen, Sonnenlicht oder Wasser verziert (vgl. Mogendorf 2015, o. S).
- Der Osterhase: Warum der Hase zum Symboltier des Osterfestes und zum Überbringer der Ostereier wurde, ist unbekannt. In der griechischen Mythologie wird er mit der Liebesgöttin Aphrodite in Verbindung gebracht. Er symbolisiert, wie das Ei, das Leben und die Fruchtbarkeit, nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil er sich stark vermehrt. In Byzanz galt er als Symbol für den auferstandenen Christus, da er keine Augenlider hat und wie Christus niemals „schläft“/entschläft. Da der Hase als Mondtier gilt, ergibt sich ein weiterer Bezug zum Osterfest, das am ersten Sonntag des Frühlingsvollmondes gefeiert wird (vgl. Mogendorf 2015, o. S).
- Das Osterlamm: Es steht für Hoffnung, Erlösung, Glauben, Auferstehung und ewiges Leben. Es erinnert an die Erlösung der Menschheit durch das Opfer Jesu und symbolisiert die Hoffnung auf ein Leben in Gemeinschaft mit Gott. Der Tod ist nicht das Ende, sondern die Auferstehung ermöglicht ein neues, erfülltes Leben. Die Tradition des Osterlammes reicht bis in die Anfänge des Christentums zurück. In den ersten christlichen Gemeinden wurde ein Lamm während der Osterfeierlichkeiten geopfert und gegessen, um die Auferstehung Christi zu feiern. Es verbindet das christliche Osterfest mit dem jüdischen Passahfest, bei dem ein Lamm geopfert wurde, um der Errettung Israels vor der letzten Plage und der Befreiung aus Ägypten zu gedenken. Vielerorts werden heutzutage noch Osterlämmer gebacken (vgl. Die Tradition Osterlamm o. J, o. S).

### Ostersymbole im schulischen Kontext

- Die Frage, ob Ostereisymbole heutzutage überhaupt noch aktuell und aussagekräftig sind, ist vielschichtig. Einerseits spiegeln sie tief verwurzelte kulturelle und religiöse Traditionen wider, die weiterhin für viele Menschen, auch für Schüler\*innen, bedeutsam sind. Neubeginn, Hoffnung und Leben sind auch in ei-



ner Zeit, geprägt von künstlicher Intelligenz, Nachhaltigkeit, modernem Lifestyle, aber auch weltweiter Krisen, zentrale Themen. Andererseits hat sich ein Wandel der gesellschaftlichen Werte und Perspektiven vollzogen. In einer mehr und mehr pluralistischen und säkularen Gesellschaft erscheinen Ostereisymbole für manche nicht so relevant. Sie rücken eher in den Bereich des Brauchtums und der Volkskultur und werden nicht mehr als tiefere spirituelle oder kulturelle Symbole wahrgenommen.

**T**rotzdem oder vielleicht gerade deshalb können Ostereisymbole im schulischen Kontext auch heute noch eine wichtige Rolle spielen, wenn sie reflektiert und in Zusammenhang mit aktuellen gesellschaftlichen Themen gesehen werden. Sie können eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart bilden, Werte neu beleuchten und als kreative Ausdrucksformen in unterschiedlichsten Bereichen eingesetzt werden. Sie wirken auf mehreren Ebenen und sprechen sowohl kognitive als auch emotionale und spirituelle Aspekte an und gehen über rein intellektuelle Ansätze hinaus. ○

”  
Symbole sind lebendige Bilder, die uns in die Tiefe führen. Das Ei an Ostern steht für das neue Leben, das aus der Dunkelheit des Grabes kommt, und das Kreuz für den Weg, den das Leben geht.

Anselm Grün



#### Literatur und Internettipps:

- Die Tradition Osterlamm, in: [www.jahresfeste.com/die-tradition-osterlamm/](http://www.jahresfeste.com/die-tradition-osterlamm/)
- Grün, Anselm: Ostern – Leben aus dem Tod, Schwarzach am Main: Vier Türme 2020 (= Münster-schwarzacher Kleinschriften Band 92).
- Halbfas, Hubertus: Religiöse Sprachlehre. Theorie und Praxis, Ostfildern: Patmos Verlag 2012.
- Mogendorf, Janina: Von Hasen und Eiern (2015), in: [www.katholisch.de/artikel/491-von-hasen-und-eiern#share-social-side](http://www.katholisch.de/artikel/491-von-hasen-und-eiern#share-social-side)
- Oberthür, Rainer: Das Buch der Symbole. Auf Entdeckungsreise durch die Welt der Religionen, München: Kösel-Verlag 2014.
- Waculik, Tanja: Oster-Ideen für den Unterricht. Kreative Praxis-Anregungen, um das Thema Ostern im Unterricht zu behandeln (2021), in: [lehrerweb.wien/aktuell/single/news/oster-ideen-fuer-den-unterricht](http://lehrerweb.wien/aktuell/single/news/oster-ideen-fuer-den-unterricht)
- Zimmermann, Mirjam: Symboldidaktik (2015), in: [cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Symboldidaktik\\_2018-09-20\\_06\\_20.pdf](http://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Symboldidaktik_2018-09-20_06_20.pdf)



# IDEEN FÜR DIE PRAXIS



Osterbild.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann



Osterbild.

Foto: Simone Rieser-Kurzmann

Neue Zugänge zur Arbeit mit Osternsymbolen können verschiedene kreative und reflektierende Perspektiven umfassen und bekannte Traditionen ergänzen. Hier einige Ansätze:

- **Fächerübergreifendes Lernen:** Osternsymbole, kombiniert mit Kunst, Musik oder Literatur, können in Bildern, Texten oder mithilfe digitaler Medien Themen wie Veränderung oder gesellschaftlichen Wandel aufgreifen.
- **Ökologisches Lernen:** Das Ei als Ursprung des Lebens oder der Hase als Symbol für die Natur bieten Raum für Diskussionen über Umweltschutz und Nachhaltigkeit und für den zyklischen Prozess von Wachstum, Erneuerung und Erhaltung.
- **Korrelatives Lernen:** Osternsymbole laden als Symbole für Neubeginn und Veränderung dazu ein, sich mit sich selbst und dem eigenen Leben auseinanderzusetzen. Sie greifen Themen wie Entwicklung, Wachstum und Erneuerung auf.
- **Interaktives Lernen:** Verbunden mit digitalen oder virtuellen Erlebnissen eignen sie sich gut für interaktive Erzählungen. Indem die Schüler\*innen in die Symbolwelt rund um Ostern eintauchen, können sie diese aus verschiedenen Perspektiven betrachten und sich sehr persönlich damit befassen.
- **Kulturelles und gesellschaftliches Lernen:** In einer globalisierten Welt bieten sie Möglichkeiten für den Dialog zwischen verschiedenen Kulturen und religiösen Traditionen, da sie universelle Themen wie Erneuerung und Hoffnung ansprechen (vgl. Oberthür 2014).

Osternsymbole können durch kreative und moderne Perspektiven in ganz unterschiedlichen Kontexten auf vielfältige Weise eingesetzt und neu interpretiert werden. Sie können Erfahrungsräume schaffen, die Kinder und Jugendlichen dazu einladen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, sie zu hinterfragen, sie zu reflektieren und in Beziehung zu ihrem eigenen Leben zu setzen.

Hier werden nun einige Ideen vorgestellt, wie traditionelle Osternsymbole auf unterschiedliche Weise gedeutet und kreativ gestaltet werden können (Bastelideen, vgl. Waculik o. J, o. S):

## ■ Osterei

**Tradition:** Symbol für neues Leben und Auferstehung.

**Nachhaltigkeit:** Ostereier aus recycelten Materialien (Umweltschutz und Neubeginn) herstellen.

**Individualität:** Das Ei als Kunstwerk (Vielfalt und Einzigartigkeit des Lebens) – „Ei des Lebens“ mit Symbolen oder Bildern zu persönlicher Hoffnung und Freude verzieren.

**Digitalisierung:** Digitale Ostereier (z. B. Augmented Reality-Elemente) entwerfen.



■ **Osterhase**

**Tradition:** Symbol für Fruchtbarkeit, Frühling und Leben.

**Diversität:** Hasen in verschiedenen Farben und Formen (Vielfalt) anfertigen.

**Umweltschutz:** Beispiele für Tier- und Naturschutz entwickeln – „klimabewussten Hasen“, „technologischen Hasen“ ... kreieren.

**Bote der guten Nachricht:** Hase als „Briefträger“, der die Botschaft von der Auferstehung Jesu verbreitet – eigene Botschaften von Hoffnung schreiben und weitergeben.

„**Hoffnungshase**“: Hasen gestalten, der durch die Klassen weitergegeben wird, mit der Aufgabe, jeden Tag jemandem Freude zu bereiten.

■ **Osterlamm**

**Tradition:** Symbol für Unschuld, Opfer und Frieden.

**Ethik:** Fokus auf Tierschutz und vegetarische/vegane Alternativen legen und Beispiele recherchieren.

**Kunst:** Abstrakte Darstellungen des Lammes (Konzepte wie Hoffnung und Frieden) anfertigen.

■ **Osterfeuer**

**Tradition:** Symbol für Licht, Wärme und die Vertreibung des Winters.

**Gemeinschaft:** „Feuer der Ideen“, bei dem Menschen Gedanken, Projekte oder Ziele teilen.

**Nachhaltigkeit:** Ein „grünes Feuer“ mit Beispielen für erneuerbare Energiequellen gestalten.

**Interaktive Kunst:** Lichtkonzepte mittels Projektionen oder digitaler Installationen entwerfen.

**Lichtmomente:** Kraft- und Mutkärtchen mit Worten oder Gedanken versehen, die Licht in dunklen Momenten bringen.

„**Licht der Hoffnung**“-Ritual: Kerzen entzünden und Wünsche oder Botschaften von Hoffnung äußern.



Osterkreuz.

Foto: Canva

TROST  
LIEBE  
LICHT  
JESUS  
SEGEN  
GNADE  
FRIEDEN  
WUNDER  
GLAUBEN  
EWIGKEIT  
HOFFNUNG  
VERTRAUEN  
VERGEBUNG  
AUFERSTEHUNG

■ **Kreuz**

**Tradition:** Symbol für Tod und Auferstehung.

**Lebensweg:** Weg gestalten und Entscheidungen und Wendepunkte einzeichnen.

**Digitalisierung:** Geometrische oder minimalistische Kreuze mittels Computer gestalten und Texte (z. B. Elfchen) dazu schreiben oder Texte zu Kreuzen zusammenfügen.

**Kunstprojekt:** Kreuz aus recycelten Materialien herstellen, das zeigt, wie aus Altem Neues entstehen kann – Symbol für Auferstehung.

**Kreative Reflexion:** Kreuz aus Symbolen bauen und mit Symbolen für Hoffnung und Auferstehung gestalten.

■ **Osterkerze**

**Tradition:** Symbol für Leben und Hingabe.

**Nachhaltigkeit:** Aus Kerzenresten, Dochten, leeren Dosen oder Gläsern neue Kerzen gießen und das Thema „Ressourcenschonende Ostern“ besprechen.

**Osterkerzen-Rätsel:** Puzzle mit Symbolen und deren Bedeutungen entwerfen. Kerze aus verschiedenen Elementen (z. B. Wachskreuz, Buchstaben, Zahlen) zusammensetzen und Bedeutung der Symbole erklären.

**Geschichten-Kerze:** Geschichten zu den Symbolen erzählen, jedes Symbol an einer weißen Kerze anbringen und ein Buch mit den Geschichten gestalten.

**Gruppenarbeit „Licht ins Dunkel“:** Aus vielen kleinen Kerzen eine Osterkerze zusammensetzen, z. B. für den Gottesdienst – jede kleine Kerze steht für eine Hoffnung oder einen Wunsch. Kombination Digitalisierung und Kreativität: Vorlagen von historischen Osterkerzen aus Klöstern oder Kirchen recherchieren, erforschen und kreativ umsetzen. ○



Osterkerze.

Foto: Canva

### Trummer, Peter: Auferstehung jetzt – Ostern als Aufstand

**P**eter Trummer, emeritierter Professor für Neutestamentliche Bibelwissenschaft, präsentiert in „Auferstehung jetzt - Ostern als Aufstand“ eine bemerkenswerte Neuinterpretation der christlichen Auferstehungsbotschaft. Das Buch ist in 33 kurze Kapitel gegliedert, die chronologisch und thematisch aufeinander aufbauen, aber auch unabhängig voneinander gelesen werden können.

Den Auftakt macht eine Analyse der sonntäglichen Auferstehungsfeier „52 mal Ostern“ (S.11) und ihrer Konsequenzen. Anschließend widmet er sich detailliert der Passion Jesu, wobei er sowohl die äußeren Ereignisse als auch die theologischen Deutungen der neutestamentlichen Texte beleuchtet. Der Autor kritisiert die oft defizitäre Verkündigung der Kreuzesbotschaft, die häufig zu passiver Leidenshinnahme statt zu aktivem Handeln führt.

Trummer entwickelt eine innovative Interpretation der Auferstehung. Er versteht sie nicht als Wiederherstellung der körperlichen Existenz, sondern als Eintauchen in das Leben Gottes mit allen leibhaftigen Erfahrungen und personalen Beziehungen der Lebensgeschichte. Diese Sichtweise eröffnet neue Perspektiven für ein zeitgemäßes Verständnis der Osterbotschaft. Besonders betont wird die unbedingte Beziehungswilligkeit Gottes zur Schöpfung und zu jedem Einzelnen. Daraus leitet er eine Hoffnung auf Auferstehung ab, die sich nicht nur auf das Jenseits bezieht, sondern bereits im Hier und Jetzt wirksam wird. Bemerkenswert ist der Ansatz, die Auferstehung als

ein geistiges Geschehen zu interpretieren, das bereits am Kreuz im Moment des Todes beginnt. Dies führt zu einer Neudeutung der Evangelien und bietet Anknüpfungspunkte für Menschen in einer von naturwissenschaftlichem Denken geprägten Welt. Trummer gelingt es, die Osterbotschaft von dem Verdacht zu befreien, sie sei eine tröstliche, aber folgenlose „Geschichte“. Er verbindet die Auferstehungshoffnung mit konkretem Handeln in der Gegenwart: *„Wir können die Auferstehung der Toten also nur als gemeinsames Projekt jetzt glauben und leben, sonst könnten wir auch jenseits des Todes kaum Freude aneinander finden.“* (S. 176) Seine Aufforderung zum „Aufstand“ gegen Unrecht und Leid verleiht dem Werk eine gesellschaftspolitische Dimension und macht es hochaktuell.

Das Werk zeichnet sich durch eine klare Struktur und einen flüssigen Schreibstil aus, der komplexe theologische Inhalte auch für eine breitere Leser\*innenschaft zugänglich macht. Die exegetischen Ausführungen zeugen von jahrzehntelanger Forschung und tiefem Verständnis der neutestamentlichen Texte.

„Auferstehung jetzt – Ostern als Aufstand“ ist ein mutiges und provokantes Werk, das traditionelle Vorstellungen hinterfragt und neue Perspektiven eröffnet. Es fordert Theolog\*innen und interessierte Laien gleichermaßen heraus, ihr Verständnis von Auferstehung und christlichem Glauben zu überdenken. Trummers Buch leistet einen wichtigen Beitrag zur zeitgenössischen theologischen Diskussion und bietet Anregungen für eine lebendige und relevante Glaubenspraxis.

Stefanie Strohmaier



Freiburg im Breisgau: Herder Verlag 2025, 208 Seiten. ISBN: 978-3-451-39499-7



## Vorschau

brennen reli+plus 05–06 | 2025

- Forschungsbeitrag: Hans Neuhold
- Elementar: Berufung versus Beruf, Religiöse Bildung in der Elementarpädagogik
- Primar: Feuer als Symbol für den Hl. Geist
- Sek 1: Die Glut unter der Asche wieder entzünden
- Sek 2: Feuer und Flamme

sammeln reli+plus 09–10 | 2025

wundern reli+plus 11–12 | 2025